

# Gesegnete Ostern!



Römisch-Katholisch  
39. Jg./ Nr. 4  
13. April 2023  
Preis: € 5,90 (A, D)  
sfr 5,90 (CH)



Bildautor: Fr. Lawrence Lew OP

*Diese Kreuzigungsszene steht in Fatima, Portugal. Der gekreuzigte GOTT-Mensch JESUS*

*CHRISTUS ist den einen eine Torheit und den anderen ein Ärgernis. Für uns Christen ist es eine furchtbare Erkenntnis, dass wir IHN mit unseren Sünden kreuzigen. Gleichzeitig ist uns der GEKREUZIGTE Hoffnung auf Vergebung und Auferstehung!*

*Lesen Sie bitte den erbaulichen Beitrag von Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner auf Seite 2.*

**Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 4. April 2023 gedruckt und in Österreich am 5. April ausgeliefert.**

US-Kardinal Burke fordert Strafe für deutsche Bischöfe:

## Ist der Synodale Weg häretisch?

**Der US-amerikanische Kardinal Raymond Burke nahm in einem Interview des katholischen Fernsehsenders EWTN klar Stellung. Er fordert für die deutschen Bischöfe die im Kirchengesetz vorgesehenen Strafen. Er sieht Vergehen schwerster Natur.**

Raymond Burke ist nicht ein dahergelaufener Straßensünder aus Berlin, der den deutschen Bischöfen die Leviten liest. Er war von 2008 bis 2013 Präfekt der Apostolischen Signa-

tur. Das ist das höchste Gericht der Kirche. Kardinal Burke zählt die Vergehen auf: „Ob es sich nun um eine häretische Lehre, die Abweichung einer Lehre, um die Ablehnung

einer der Glaubenslehren handelt, oder um Apostasie in dem Sinne, dass man sich einfach von CHRISTUS und SEINER Lehre in der Kirche abwendet, um eine andere Form der Religion

anzunehmen – das sind Verbrechen. Es handelt sich um Sünden gegen CHRISTUS selbst und sind von schwerster Natur. Der Codex Iuris Canonici sieht die entsprechenden Sanktionen vor.“

Die Sanktionen, also Strafen, zählte Burke bedauer-

licherweise nicht mehr auf. Faktum ist, zwei Drittel der deutschen Bischöfe haben den Boden der katholischen Lehre verlassen. Oberbischof Bätzing ist die treibende Kraft dieser Abtrünnigen und muss dementsprechend hart und klar diszipliniert werden.

## Ostern

VON PFARRER DR. GERHARD M. WAGNER

*Alle Jahre neu leben wir in der Fastenzeit. Es ist die österliche Bußzeit, die wir als „Gnadenchance“ erleben. Die vierzigtägige Bußzeit als Zeit der Einkehr, Umkehr und Heimkehr dient der Vorbereitung auf die Osterzeit. Ihre liturgische Farbe ist violett, außer am vierten Fastensonntag, der von alters her die Farbe Rosa trägt. Alle haben wir die große Gelegenheit, uns vor GOTT mit uns selbst ernsthaft auseinanderzusetzen. Bin ich ein Mensch, der in GOTT verwurzelt ist? Bin ich auf dem Weg der Bekehrung, der Verwandlung, die auch schmerzliche Konsequenzen hat? Oder anders gefragt: bin ich längst auf dem Holzweg oder (noch) auf dem Nachfolgeweg? Gelingt mir diese Selbstbesinnung und Neuorientierung, bevor es zu spät ist? Weil immer noch Zeit ist, gelingt mir vielleicht noch eine Wende. Wir müssen uns endlich zur Buße und Umkehr entscheiden und Frucht bringen (Lk 13,6-9). Umkehr ist dringend notwendig, auch den Ernst des Rufes JESU zur Buße brauchen wir dringend. Auch die Zeit, die mir noch geschenkt ist, ist Gnadenzeit.*

*Die Praxis von Buße ist bekanntlich sehr geschrumpft, und das Beichtsakrament gehört zu den vergessenen Sakramenten. Nicht wenige, auch von den regelmäßigen Kirchgehern, haben die Beichte aufgegeben. Obwohl die Bußfeiern früher einen großen Zulauf hatten, werden heute auch Bußgottesdienste immer weniger gefeiert. Mich stimmt das traurig, und ich mache mir große Sorgen, weil die ganze Bibel selber die Wichtigkeit von Buße und Bekehrung betont. Es handelt sich um die zentrale Botschaft des HERRN, wenn ER sagt, dass wir Buße tun sollen, uns bekehren sollen, und an das Evangelium glauben sollen.*

*Glauben Sie daran, dass JESUS von den Toten auferstanden ist und auch, dass er heute lebt? Sind Sie davon überzeugt, dass JESUS mitten unter uns ist und uns auf unserem Lebensweg an der Seite steht und uns begleitet? Ostern ist kein Geschwätz, wie die Apostel es den Frauen (vgl. Lk 24,11) unterstellt haben. Ostern ist eine Wirklichkeit und eine Wahrheit, die bis heute die Welt verändert. Mit der Auferstehung JESU hat der Tod seine Macht über uns Menschen verloren, weil JESUS ihn für uns besiegt hat. Das Leben ist stärker als der Tod, denn GOTTES Kraft ist weitaus stärker. GOTT, der uns ins Leben gerufen hat, schenkt auch ewiges und immerwährendes Leben. Wer an die Botschaft von Ostern, an die Auferstehung JESU, glaubt, wird in einen österlichen Menschen verwandelt, und österliche Menschen bieten dem Tod und allem was leblos ist die Stirn. GOTT, der die Liebe ist, bewirkt die Auferstehung des Menschen, was wiederum auch bedeutet, dass das Ziel des Christen nicht eine private Seligkeit, sondern dass sein Glaube an CHRISTUS ein Glaube an die Zukunft der Welt ist, nicht bloß an seine Zukunft.*

## Im memoriam Kardinal

**Kardinal Karl-Josef Rauber starb am 26. März 2023 in Rottenburg am Neckar.**

Papst **Franziskus I.** ernannte ihn am 14. Jänner 2021 zum Kardinaldiakon. Das ist der niedrigste Ehrenrang der Kardinäle. **Rauber** war Nuntius in der Schweiz und an der Absetzung des damaligen Bischofs von Chur **Wolfgang Haas** maßgeblich beteiligt. Als man in der Schweiz von der Ernennung zum Kardinal hörte, jubelte man frenetisch auf. Zu seinem Ableben vor wenigen Tagen erschienen Nachrufe in allen wesentlichen Medien der Kirche und darüber hinaus.

Als **Rauber** Nuntius von

1993 bis 1997 in der Schweiz war, stellte er sich gegen den ausdrücklichen Willen Papst **Johannes Pauls II.** Anstatt den Bischof von Chur, **Wolfgang Haas**, zu stützen, war **Rauber** die treibende Kraft in der Intrige gegen den guten Bischof **Haas**. **Rauber** wurde dafür im April 1997 nach Ungarn strafversetzt.

**Haas** gehörte, wie auch **Kurt Krenn** und **Hans Hermann Groër**, zu jenen Bischöfen, mit denen **Johannes Paul II.** eine geistliche und geistige Erneuerung der katholischen Kirche erreichen wollte.

**Franziskus I.** belohnte den Verrat **Raubers** an Papst **Johannes Paul II.** mit der Ernennung **Raubers** zum

## Zum Tod von Papst Be

Am 31. Dezember des Vorjahres starb im Vatikan **Benedikt XVI.** (**Joseph Ratzinger** 1927- 2005-2022). Um es vorweg sogleich festzuhalten: wir waren und sind diesem Papst aus ganzem Herzen verbunden. Und wir hoffen, dass er bereits ins Haus des Vaters einkehren konnte und dort für uns und die Kirche Fürbitte einlegt.

VON DR. ALBERT PETHÖ

Wir formulieren daher auch ungerne Worte der Kritik. **Benedikts** Pontifikat war nicht frei von Missgriffen, und es konnte nicht jene Größe entfalten wie das von **Johannes-Paul II.** Dennoch waren es wirklich gute Jahre für die Kirche, wie wir glauben. **Benedikts** Rücktritt allerdings hat weitreichend zunichte

gemacht, was er an Gutem zu bewirken vermochte. Wir akzeptieren gewiss, dass ein Mann, müde geworden von beständigem Kampf, das Szepter aus der Hand gibt. Kaiser **Karl V.**, einer der wahrhaft großen Habsburger, hat gleiches getan. Aber der Rücktritt **Benedikts** war offenkundig nicht gut vorbereitet. Er hat sein hohes Amt, so sieht es für uns aus (viele an diesem Geschehen ist ja rätselhaft) einfach hingeschmissen. Und dazu hatte er kein Recht. Genau damit wurden den Kräften böser Destruktion die Tore ganz weit geöffnet, und diese Kräfte haben die Gelegenheit zu nutzen gewusst. **Benedikt** äußerte sich nach dem überraschenden Ende seines Pontifikates durchaus noch ausführlich in einem Interview-Band, „Letz-

## Josef Rauber

Kardinal. Das ist Kirchenpolitik.

Die Grundhaltung des ehemaligen Nuntius in Bern hat sich zeitlebens nicht geändert. Einer seiner immer wieder geäußerten Wünsche war: Laien in die Bischofswahl einzubinden.

Der Oberbischof von Deutschland, **Bätzing**, trauert um seinen lieben Freund **Rauber**. Er hob besonders die „kritische kirchliche Situation im Bistum Chur, die Erzbischof **Rauber** 1991 zu untersuchen hatte“, hervor.

Noch heute sind die Schurtzträger der Kirche dem nun verstorbenen Kardinal für seine Intrige in der Schweiz gegen Bischof **Wolfgang Haas** dankbar.

## nedikt XVI.

te Gespräche“ von 2016, zu seinen Beweggründen und auch zur Person seines Nachfolgers. Man hat bei der Lektüre jener Zeilen dann den befremdlichen Eindruck einer großen Naivität dieses Papstes (der ja auch über sich selbst anmerkte, er sei ein schwacher Regent gewesen) und geringer Menschenkenntnis; vielleicht Defizite eines Geistes und Charakters, der in anderen Bereichen sehr sehr groß gewesen ist.

## Papst im Krankenhaus

Der Papst befand sich vom 29. März bis 1. April in der Gemelli-Klinik in Rom. „Ich lebe noch“, sagte der Pontifex beim Verlassen des Gemelli-Krankenhauses in Rom.

## Abschaffung des Zölibats wäre möglich

Die Abschaffung des Zölibats wäre möglich. Diese Meinung vertritt nicht irgend jemand, sondern Papst **Franziskus I.** Auf die Frage des argentinischen Portals „Infobae“, ob dies möglich sei, antwortete er: „Ja.“ Er verwies auf die mit Rom unierten Ostkirchen, in denen Geistliche heiraten dürften.

Ein verheirateter Priester der unierten Kirchen kann allerdings nicht Bischof werden und ein verwitweter Priester kann nicht erneut heiraten.

Der Papst erklärte weiter, dass der Zölibat bei den Weltpriestern eine disziplinarische Angelegenheit ist. Er als Papst respektiert aber die Tradition. Er selbst wird diese Frage nicht mehr entscheiden. Er werde diese Frage seinem Nachfolger überlassen.

Der Erzbischof von Wien, Kardinal **Christoph Graf Schönborn** äußerte sich dazu folgendermaßen: „Ich kenne nicht das ganze Interview, aber: Was **Franziskus** gesagt hat, das habe ich auch hundert Mal gesagt: Der Zölibat ist ein Kirchengesetz, kein göttliches Recht.“

Der Salzburger Erzbischof **Franz Lackner** meinte dazu: „Der Aufruf zur Ehelosigkeit kommt von **JESUS** selbst; bereits für die frühen Christen hatte sie einen hohen Wert.“

Der deutsche Oberbischof **Georg Bätzing** tritt ganz klar für eine Lockerung des Zölibats ein.

Die Redaktion des „13.“ bereitet zu diesem Thema für die kommende Ausgabe im Mai einen Beitrag vor.

## Liebe Leserin, lieber Leser!

*Wir leben in spannender Zeit. Der Papst in Rom entzündet die Brandbombe zum Ende des Zölibats für Weltpriester und wäscht gleichzeitig seine Hände in Unschuld. Er wird die Entscheidung seinem Nachfolger überlassen. Er wird sich also selbst die Hände nicht schmutzig machen. Vom Papst erwarte ich mir ein anderes Verhalten.*

*Der synodale Weg in Deutschland offenbart sich immer mehr als ein Abfall vom Glauben der Kirche. Es bleibt abzuwarten, ob und wie die Bischöfe in Deutschland, die für die Segnung Homosexueller und wiederverheiratete Geschiedene eingetreten sind oder diesem Unsinn nicht widersprochen haben, vom Papst diszipliniert werden.*

*Allem Unbill zum Trotz wird „Der 13.“ weiterhin zu diesen Themen aus aller Welt berichten. Sie, liebe Leserin und lieber Leser, können uns dadurch unterstützen, in dem Sie den in der Zeitung mitgeschickten Zahlschein benutzen und uns eine kräftige Spende zukommen lassen.*

*Viele unserer Bezieher sind schön älter. Manche unserer Bezieher haben keine näheren Verwandten mehr. Ich darf jene die sich hier angesprochen fühlen, bitten, den „13.“ in ihrem Testament nicht zu vergessen. Ich wundere mich des öfteren, wenn das kleine Vermögen dem Tierschutzverein vermacht wird. Ich muss ihnen ehrlich sagen, beim „13.“ ist das Geld wesentlich besser untergebracht. Wenn Sie dem „13.“ Ihr Vermögen hinterlassen möchten, informieren Sie uns bitte noch zu Ihren Lebzeiten. Immer wieder höre ich, dieser und jener habe euch doch Geld vererbt. Mir scheint, dass manches Testament das uns bedacht hätte, im Papierkübel verschwunden ist und dann eine entfernte Cousine, die Freude an einem Erbe hat.*

*Ich darf allen danken, die mir ihr Beileid zum Tod unserer Redaktions-Großmutter **Martha Knett** zuteil werden ließen. **Martha** war eine kluge und vorausschauende Frau. Sie unterstützte mit ihrem Geld den berühmten Pornojäger **Martin Humer** und seine Bürgerinitiative. Auch mich und den „13.“ hat sie finanziell immer unterstützt bis zu ihrem Lebensende und darüber hinaus. Sie hilft dem „13.“ über ihren Tod hinaus, Monat für Monat erscheinen zu können. Ich kann sie nur noch in mein Abendgebet einschließen und hoffen, sie im Himmel wiederzusehen.*

*Der nahende Karfreitag und der darauffolgende Ostersonntag ist für uns Christen der Höhepunkt unseres gelebten Christentums im Jahr. Ich darf Ihnen allen ein gesegnetes Osterfest im Kreis ihrer Familie wünschen!*

*W. Engelmann*

*Maike Hickson berichtet direkt aus Nordamerika:*

# Bischöfe in Mexiko wollen Götzenverehrung

## Mexikanische Bischöfe planen einen mayanischen Ritus der Heiligen Messe mit Götzenverehrung.

Anfang März kam die Nachricht aus Mexiko, dass Bischof **Aurelio García Macias**, Untersekretär des vatikanischen Dikasteriums für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung, sich mit den Bischöfen und Priestern in der Diözese San Cristóbal de las Casas getroffen habe, um einen neuen Messritus zu diskutieren. „Der 13.“ kontaktierte den emeritierten Bischof der Diözese, **Felipe Arizmendi Esquivel**, der erst kürzlich von Papst **Franziskus I.** zum Kardinal gemacht worden war. Er war so freundlich, uns den Entwurf des „Mayanischen Ritus“ zur Verfügung zu stellen.

### Fast fertig

Dieser Entwurf wird im April von der mexikanischen Bischofskonferenz angenommen und dann im Mai nach Rom gesandt werden. Die Tatsache, dass Rom bereits einen Abgesandten zum Treffen Ende Februar nach Mexiko geschickt hat, zeigt, wie weit der Ritus in seiner Planung bereits vorangeschritten ist.

### Unterstützung vom Papst

Der Papst hat, wie Kardinal **Arizmendi** wiederholt öffentlich gesagt hat, seine volle Unterstützung für die Reformen in Chiapas bereits wenige Monate nach seiner Papstwahl gegeben.

Vorherige Mahnungen und Verbote des Vatikans wurden schnell fallen gelassen. Zum Beispiel hatte der Vatikan unter Papst **Benedikt XVI.** untersagt, dass die Ehefrauen von Diakonen praktisch mitgeweiht wurden und es ein Quasi-Frauendiakonat und eine Vorbereitung zu einem verheirateten Priesteramt gäbe.

### Schwerwiegende Änderungen

Die Messe, die Adaptationen zum Römischen Ritus der katholischen Kirche vorsieht, soll drei schwerwiegende Neuerungen vorsehen. Es soll zwei vollkommen neue liturgische Ämter geben, die von Eingeborenen der Chiapas Region in Mexiko ausgefüllt werden sollen und die im Gegensatz zur Tradition der Kirche stehen.

Das eine liturgische Amt wird als „Prinzipal“ vorgestellt, was so viel wie „Vorsteher“ bedeutet. Dieses Amt darf von einer Laiin oder einem Laien ausgefüllt werden und wird von der Gemeinde besetzt. Der Bischof gibt lediglich sein Ja-Wort. Diese Vorsteher haben aber eine große Rolle während der Heiligen Messe: sie führen ein Gemeinschaftsgebet am Beginn, in der Mitte und am Ende der Heiligen Messe, das von allen gemeinsam, spontan ausgeführt wird. Es ist praktisch so, dass der Vorsteher das Wort direkt am Anfang der Heiligen Messe übernimmt und alle aufruft, sich hinzuknien und laut ei-

gene Anliegen vorzutragen.

Des weiteren sieht der Entwurf der neuen Messe vor, dass es das neu erfundene Amt eines Thuriferars geben wird. Es wird von Laien besetzt, die von der Gemeinde ausgesucht werden.

Sowohl der Vorsteher als auch der Thuriferar oder Inzensor, können Frauen sein. In der mayanischen Kultur waren es oft Frauen, die dieses Amt ausgefüllt haben und so ist es auch jetzt der Fall. Die Diözese San Cristóbal de las Casas praktiziert diesen Ritus bereits seit Jahren. So konnte „Der 13.“ zahlreiche Videos anschauen, in denen man sieht, wie Frauen den Priester und den Altar beräuchern und dann sogar zum Altar kommen und ihn küssen.

### Der Priester wird verdrängt

Da sie auch eine Rolle am Anfang, während und am Ende der Heiligen Messe spielen, sind die Thuriferars, zusammen mit den Vorstehern, Laienfiguren, die die Rolle des Priesters ziemlich in den Hintergrund drängen.

Diese Laizisierung der Kirche in Chiapas hat eine lange Geschichte. Seit Jahrzehnten wurden dort hunderte von Eingeborenen zu verheirateten Diakonen geweiht, die viele Gemeinden führen, da es einen Priestermangel gibt. Damit wurde de facto ein neues Amt geschaffen. Diese Diakone, zusammen mit ihren Frauen, denen ja zu bestimmten Zeiten sogar die Hände bei der Diakonsweihe

aufgelegt wurden (was aber dann vom Vatikan verboten wurde) ersetzen heute den Priester. Sie machen alles, von der Taufe bis zur Hochzeit und können nur nicht die Heilige Eucharistie feiern und Beichten hören. Ihre Ehefrauen sind immer dabei.

Auf diese Weise ist diese mexikanische Diözese praktisch ein Experimentierfeld für all jene modernistisch gesinnten Katholiken, die gerne Frauendiakone und verheiratete Priester haben wollen.

### Götzendienst

Neben diesen problematischen Aspekten der neuen mayanischen Messe, die das Priesteramt schwächen, gibt es aber auch ganz klaren Götzendienst und Ahnenkult.

Als drittes Element dieser neuen Messe wird in dem Entwurf der Messe, wie er uns von Kardinal **Arizmendi** zugesandt worden ist, die Errichtung eines mayanischen Altars vorgeschlagen. Dies wird bereits in der Region praktiziert. Es gibt Fotos und Filme, die zeigen, wie in katholischen Kirchen, vor dem wahren Altar, dieser Götzenaltar aufgebaut wird, den die Mayaner für ihren Götzen- und Ahnenkult benutzen. Symbole alter Götter werden um den mayanischen Altar gelegt, und man findet zum Beispiel eine Muschel, mit denen die Ahnen angerufen werden. Alle Elemente dieses Altars, von der Wahl der Farben, Früchte, Symbole,

**Fortsetzung Seite 5**

## Der Islam und ich

VON WOLFGANG RINNER

Aus der Sicht des Revisi-  
onismus muss ich den Ko-  
ran noch einmal gesondert  
behandeln. Im Zentrum des  
Islams steht ja nicht der  
arabische Prophet, sondern  
der Koran. Mehrmals habe  
ich schon angeführt, dass  
der Koran etwa 25 Prozent  
dunkle Stellen aufweist.  
Gerne erinnere ich mich an  
einen Artikel des bekannten,  
jedoch schon verstorbenen,  
katholischen Theologen  
**Wilhelm Maria Maas**, der  
sich ganz besonders auf die-  
se dunklen Stellen bezieht.  
Es fiel den Moslems näm-  
lich schon sehr früh auf,  
dass der Koran viele unver-  
ständliche Wörter und Verse  
enthält, die mehrfach und  
unterschiedlich zu deuten  
sind. Selbst der große Ko-  
ran-Kommentator „al-Ta-  
bari“ (838-923) hatte in sei-  
nem dreißigbändigen Werk  
Tafsir erhebliche Probleme.  
Koranübersetzer haben bis  
heute mit folgenden Schwie-  
rigkeiten zu kämpfen.

1. Viele Wörter und Sätze  
sind dunkel und mehrdeutig.

2. Zahlreiche Anspielun-  
gen sind schwer zu deuten,  
ihre Erläuterungen in Bezug  
auf die arabische Tradition  
sind widersprüchlich und  
unzulänglich.

3. Es gibt keine systema-  
tische oder chronologische  
Ordnung der Suren.

4. Es fehlt ein „Textus  
Receptus“ mit gesicherten  
Lesezeichen. Einfach erklärt  
heißt das, es gibt keinen  
einheitlichen, zuverlässigen  
überlieferten Text. Die Un-  
vollkommenheit der Schrift  
der älteren Korantexte lässt  
zahlreiche Lesarten zu. Da-  
her weichen auch die arabi-  
schen Koran-Kommentare  
stark voneinander ab und  
bieten für so manche dunkle  
Stelle zig Deutungsmög-  
lichkeiten. Ergebnis ist, dass  
man nicht imstande ist, den  
Koran in all seinen Einzel-  
heiten sicher zu verstehen.  
Daher auch das Verstecken

des Unverständlichen hinter  
der Poesie.

Nach Ansicht des deut-  
schen Koranexperten  
**Hartmut Bobzin** „*wird  
der Koran gleichsam durch  
Gewöhnung verständlich  
und die alertümliche Form  
der Sprache wirkt wie eine  
Patina, die den religiösen  
Charakter des Korans in  
besonderem Maße unter-  
streicht*“. Wie bereits mehr-  
mals erwähnt, enthält der  
Koran viele syrisch-aramä-  
ische Wörter. Doch nach  
neuesten Erkenntnissen geht  
der Einfluss des Aramä-  
ischen auf die Koran-Spra-  
che noch sehr viel weiter. Es  
gibt christlich-syrische Ele-  
mente in vielen Suren aus  
der mekkanischen Epoche,  
zum Beispiel Anspielungen  
an den Petrus-Brief oder auf  
die Abendmahlsliturgie. Da-  
her hat der Koran in seinen  
ältesten Elementen nicht

den Anspruch, die jüdische  
oder christliche Offenbar-  
ung zu ersetzen oder gar  
zu überbieten, sondern sie  
ganz einfach nur den Ara-  
bern näherzubringen. Dies  
wirft zugleich die Frage auf,  
ob Arabien vor Mohammed  
gar nicht so heidnisch ge-  
prägt war, wie die Moslems  
behaupten, sondern bereits  
sehr stark christianisiert war.  
Koran bedeutet über das  
aramäische Wort qeryana  
Lektionar. Daher muss man  
annehmen, dass der Koran  
anfangs nichts anderes war  
als ein Schriftstück mit aus-  
gewählten Texten aus der  
„Schrift“. Im Koran wird  
mehrmals auf die „Schrift“  
hingewiesen. So heißt es in  
Sure 12, Verse 1-2: (1) „*Das  
sind die Verse der erläuterten  
Schrift.* (2) *Wir haben sie  
als arabisches Lektionar (=*  
Koran) *herabgesandt, auf  
dass ihr (sie) verstehen mö-  
get.*“ Mit erläuterten Schrift  
ist hier die ins Arabische  
übersetzte Schrift gemeint,  
nämlich das Alte und das  
Neue Testament!

**Fortsetzung von Seite 4**  
und Ausrichtung des Altars,  
stammen aus einer heidni-  
schen, falschen Religion.  
Mutter Erde wird auch hier  
als Göttin verehrt.

Kardinal **Arizmendi** hat  
dem „13.“ versichert, dass  
diese alten Bedeutungen  
nicht mehr gültig seien. Al-  
lerdings haben verschiedene  
offizielle Vertreter der Re-  
formbewegung (verschie-  
dene Priester und Laien) in  
Interviews ganz deutlich ge-  
macht, dass diese Elemente  
der neuen Messe in der Tat  
noch in der alten, heidni-  
schen Bedeutung gesehen  
werden. Es gibt bis heute  
eine katholische Gemeinde

in Chiapas, San Juan Chamu-  
la, die Schamanen hat, die im  
Kirchenraum „böse Geister“  
in Hühner treiben und sie  
dann rituell schlachten...

Es gibt viele Katholiken,  
die hier nur den Kopf schüt-  
teln können. Ähnlich wie  
während der Amazonassy-  
node werden hier neue Kir-  
chenämter vorgeschlagen  
und gleichzeitig Götzen-  
dienst praktiziert.

Gleichzeitig wird von der  
Kirche diejenige Heilige  
Messe unterdrückt und ge-  
brandmarkt, die GOTT auf  
höchste Weise verehrt und  
keine falschen GÖTTER ne-  
ben IHM stehen lässt: die tra-  
ditionelle lateinische Messe.

## Innere Einkehr

*Die Ostertage rufen auf zu innerer Einkehr. Es gilt, die eigene Einstellung zu JESUS und zum Christentum zu überprüfen. Gerade in dieser Zeit der kulturellen Überfremdung und Islamisierung ist es wichtig, fest im Glauben zu stehen. Für mich ist JESUS die faszinierendste Person der Menschheitsgeschichte. Mit SEINEM Leben und Wirken auf Erden sowie durch SEINEN Tod am Kreuz hat ER viel Aufsehen erregt. Doch die Krönung SEINES göttlichen Wirkens war die Auferstehung am dritten Tag, womit ER ein gewaltiges Zeichen gesetzt und eine einzigartige Botschaft ausgesendet hat, nämlich: ICH, JESUS lebe! Der Tod hat nicht das letzte Wort! Glaube und Gehorsam werden belohnt! Für Menschen, die absolut nichts von GOTT wissen wollen, ist JESUS CHRISTUS natürlich ein Ärgernis, weil durch IHN dem Gottesglauben ein Gesicht gegeben wurde. Es liegt an jedem selbst, ob er an JESUS glaubt und IHN als seinen Retter annimmt – oder eben nicht. Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben!*

*Daher bekenne ich: Ich glaube an GOTT, an JESUS CHRIS-  
TUS, an die Auferstehung und das ewige Leben. Amen.*

**Rolf Plewka**

# Feministische Kunst in Argentinien

Gläubige Christen drangen am 20. März 2023 in die Ausstellungsräume der Nationalen Universität Cuyo (UNCuyo) in Mendoza (Argentinien) ein. Zuerst beteten sie, dann zerstörten sie feministische Kunstwerke gezielt und dauerhaft. Der zuständige Bischof stellte sich gegen die Gläubigen und verteidigte die feministischen Kunstwerke und die Künstler.

**Marcelo Daniel Colombo**, Erzbischof von Mendoza, sagte nach der Aktion gläubiger Christen: „Nachdem wir von den Gewaltakten gegenüber der 8M-Ausstellung im UNC-Rektorat erfahren haben, möchten wir festhalten: Wir lehnen diesen Akt körperlicher Gewalt gegenüber den dort ausgestellten Werken ab. Wir sind solidarisch mit den Künstlern, die die Früchte ihrer Arbeit und Bemühungen beeinträchtigt sahen.“ Die Beleidigung des katholischen Glaubens konnte der Erzbischof nicht erkennen. Das wäre allerdings seine Aufgabe. Der Erzbischof ist ein Protegé von Papst Franziskus I.

In den argentinischen Medien wird berichtet, dass die Gläubigen, die die Ausstellung zerstörten, von einem

Priester der katholischen Kirche begleitet wurden. Es wurde aber nirgendwo sein Name geschrieben. Die Rektorin, **Esther Sánchez**, der Universität, die die Ausstel-

*Ein sargähnliches Gebilde, das zu einem Kreuz erweitert wurde, hat als Inhalt einen aufgemalten, menschlichen Körper, der völlig nackt ist. Die Vulva ist mit einer Art Heiligenschein umkränzt. Wo das menschliche Gesicht gemalt sein sollte, hängt ein ausgebleichter, bemalter Kuhkopf. Der Sarg in Kreuzform ist mit Blumen ausgelegt. Das Bild wurde veröffentlicht von der argentinischen Internetseite [www.diariomendoza.com.ar](http://www.diariomendoza.com.ar)*



*In der gleichen Ausstellung in einem Pfarrhaus in Argentinien wurde eine figurale Darstellung einer Schutzmantelmadonna gezeigt. Bei genauerem hinsehen, entpuppt sich die Schutzmantelmadonna als riesige Vulva. Das Bild wurde auf der Internetseite <https://diariosanrafael.com.ar> veröffentlicht.*

lungsräume zur Verfügung gestellt hat, hat Anzeige erstatet und will die verantwortlichen Gläubigen vor Gericht zerren.

Die Rektorin war von Anfang an in der Universität umstritten. Ihre Wahl verlief nicht ohne öffentlichen Streit. Sie redet, wie alle Linksradikalen gerne von Dialog und verhält sich aber wie ein Diktator.

**Lesen Sie auch Seite 23!**

## Historienfilm in der Kritik

Ein französischer Historienfilm löst Kontroversen aus. Der Film heißt „Vaincre ou mourir“ und spielt in den Jahren der französischen Revolution (1789 bis 1799).

Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ widmet dem Film eine vernichtende Kritik. „Schwer verdaulicher Mix

aus seekranken Schlachtszenen, heroischen Dialogen und Lientheaterdarbietungen mit Hollywood-Soundtrack“, wütet der Autor **Marc Zitzmann** am 17. März.

Was den Lohnschreiber aber wirklich aufregt ist, dass im Film die Katholiken und Königstreuen, die sich gegen

die Diktatur der Jakobiner in Paris mit der Waffe wehren, die Guten sind und die freimaurerverseuchte Mischpoche aus Paris als grausige Mörder und verlogene Folterer dargestellt werden.

Kommentar: *Wie es wirklich war, dürfen die Menschen doch nicht wissen! ae*

## Der Papst, die Sünde und das Verbrechen

Der Heilige Vater hat die Kriminalisierung von Homosexualität kritisiert. Homosexualität sei kein Verbrechen, sagte **Franziskus I.** in einem Interview. Zwar werde Homosexualität in der katholischen Kirche als Sünde gesehen, dies sei aber nicht gleichbedeutend mit einem Verbrechen führte er weiter aus. Er stellte auch

fest, dass es katholische Bischöfe gebe, die solche Gesetze oder Diskriminierung von LGBTQ-Menschen unterstützten: „Diese Bischöfe müssen einen Prozess der Bekehrung durchlaufen“, sagte der Papst wörtlich.

Kommentar: *Ich denke, der Papst hat hier einen grundsätzlichen Denkfehler. Ein Verbrechen wird von*

*einem Staat per Gesetz definiert. Es kann sein, dass sich das mit dem Sündenbegriff der Kirche überschneidet, zum Beispiel bei dem Thema Mord, aber das ist nicht notwendigerweise so. Ich denke seine Aufgabe wäre es, die Sünder zurechtzuweisen und sie mit Liebe und Beharrlichkeit auf den rechten Weg zurückzubringen. ae*

Das öffentliche Bekenntnis zur Homosexualität ist strafbar:

## Uganda kämpft gegen Gender

In Uganda, einem afrikanischen Binnenstaat, nördlich des Viktoriasees gelegen, kann das Bekenntnis homosexuell zu sein, bereits mit bis zu zehn Jahren Haft-

strafe geahndet werden. Auf manche homosexuelle Praktiken steht sogar die Todesstrafe. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung trägt diese drakonischen

Strafen für Homosexuelle mit. Westliche Länder kritisieren die Gesetze dagegen scharf. Der ugandische Präsident, **Yoweri Museveni** teilte den westlichen, liberalen Demokratien allerdings folgendes mit: „Westliche Länder sollten die Zeit der Menschheit nicht länger damit verschwenden, ihre Praktiken anderen Leuten aufzuzwingen“.

In den meisten christlich dominierten Ländern Afrikas sind Homosexuelle allerdings toleriert. Drakonische Strafen sind vor allem in den Nord und Ostafrikanischen Staaten verbreitet, deren Bevölkerung hauptsächlich muslimisch orientiert ist. In westlichen Medien wird aber nur schlecht über nicht islamische Staaten berichtet.

## Ukraine, Russland, China, USA und NATO

*Die Vereinigten Staaten von Amerika (USA) haben seit langer Zeit in Europa das übergeordnete strategische Ziel, Russland und Deutschland voneinander zu trennen. So war das schon, als Großbritannien die Welt beherrschte. Bisher war bei dieser Strategie China kein eigener Mitspieler. China war in den vergangenen Jahrhunderten weder militärisch noch wirtschaftlich von Bedeutung. Das hat sich in der jüngsten Vergangenheit geändert. Heute hat China große wirtschaftliche Macht und ist auch militärisch kein Zwerg mehr. Die USA können derzeit Russland nicht gleichzeitig von Deutschland und China isolieren. Ich denke, dass die russisch-chinesische Allianz für die USA wesentlich gefährlicher ist, als die russisch-deutsche. ae*

**So erreichen Sie die Redaktion des „13.“**

Telefon in Österreich:  
01 288 76 22

Telefon mit internationaler Vorwahl:  
0043 1 288 76 22

Email:  
office@der13.com

Adresse:  
Redaktion „Der 13.“  
Jacquingasse 6/3  
1030 Wien  
Österreich

**Wir brauchen Ihre Mitarbeit!**

Informieren Sie uns über Veranstaltungen, schreiben Sie uns Leserbriefe, schicken Sie uns Zeitungsartikel, die die Kirche betreffen...

**Wenn Sie uns Geld spenden möchten:**

Bankverbindungen:  
Kontoinhaber:  
Albert Engelmann  
Gesellschaft m.b.H

IBAN Österreich:  
AT19 1500 0007  
2104 9948

IBAN Deutschland:  
DE05 7405 0000  
0000 0065 69

*Der unaufgebbare Sinn der Familie (TEIL 1)***Meves  
aktuell im „13.“**

Sie existiert noch auf unserem europäischen Terrain – die Familie in ihrer traditionellen Form mit einem Elternpaar, seinen leiblichen Kindern und einem Clan im Hintergrund, aber in einem doch recht zerrauten Zustand und mit einem sorgenvollen Antlitz. Nur noch wenige Kinder gehen aus ihr hervor.

Seit Jahrzehnten verharrt die Familie deshalb in diesem unzureichenden, beklagenswerten Zustand. Und durch Scheidung kommt ihr häufig sogar ihre Lebenslänglichkeit abhanden. Ja, und sie ist, jedenfalls scheint das vielen so, unansehnlich geworden, geradezu unattraktiv und deshalb nicht mehr anstrengenswert. Das ist nicht erstaunlich; denn in den vergangenen Jahrzehnten ist sie viel geschmäht, häufig auch lächerlich gemacht, manchmal sogar bespuckt worden. Und so schleicht sie nur noch abgehalftert durch ein umdüstertes Terrain. Jedenfalls im medialen Mainstream ist sie von den Thronen der Hochachtung, des Respektes und des Ansehens längst gestürzt worden.

**Was ist geschehen?**

Wer oder was hat diesen bejammernswerten Zustand mit einem so großen Geburtenchwund hervorgerufen, der nicht mehr in der Lage ist, den Bestand der eigenen Bevölkerung stabil zu halten? Was ist geschehen?

Schauen wir kurz einmal zurück. Was ließ noch vor fünfzig Jahren die Familie als wertvoll erscheinen? Es war als Erstes der Nutzen, den sie für das zukünftige

Gedeihen des Landes besaß – durch die Erzeugung von damals 2,6 Kindern pro Frau, einem gesunden Level für einen stabilen Status und die Erfüllung des Generationenvertrags. Als Zweites gründete ihr Wert in der allgemein gemachten Erfahrung, dass gesunde, zusammenhaltende Elternpaare durch sorgsame erzieherische Bemühungen leistungsstarke junge Exemplare hervorzubringen pflegen, was zukunftssträchtige Wettbewerbsfähigkeit der Gesellschaft vorantreibt. Mittlerweile hat sorgsame

*Christa Meves, (Foto) die große deutsche Autorin, schreibt für den „13.“. Sie ist die unermüdliche Kündlerin der Ereignisse, die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit die Dinge heraufziehen sah, die jetzt schon Wirklichkeit sind.*



Forschung darüber hinaus diese Erfahrung bestätigt: Um in der jungen Generation seelisch gesunde, leistungs- und liebesfähige Erwachsene zu haben, taugt am besten der persönliche familiäre Einsatz durch die Kindheit hindurch, ja mehr noch: Das Fehlen solcher elterlichen Leistungen nährt

die Gefahr von seelischen Störungen im jungen Alter. Wie die leerstehenden Ausbildungsplätze für geeignete Auszubildende zu Fachkräften zur Zeit zeigen, befinden wir uns jetzt bereits in diesem unzureichenden Zustand.

**Verspielt**

Wie ließ sich die Ressource Familie, die immerhin noch im Grundgesetz der BRD von 1949 einen angemessenen, würdevollen Platz einnimmt, verspielen? Wie konnte es geschehen,

müssen wir uns fragen, wenn wir auf Änderung hoffen wollen.

In den 50er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts boomten die naturwissenschaftlichen Erfindungen. Gleichzeitig erlebten die Überlebenden des Krieges in der BRD erstaunt das Wirtschaftswunder. Eine Fülle von Umgestaltungen setzte ein. Allmählich lösten die technischen Veränderungen geradezu so etwas wie einen Machbarkeitswahn aus. Wozu brauchen wir für unser Leben noch die Vorstellung eines unsichtbaren GOTTES? Der atheistische Existentialismus war vorgeprescht und hatte begonnen, einer hedonistischen, liberalistischen Lebensstimmung Raum zu geben, gekennzeichnet zum Beispiel durch die Aussagen der Lebensgefährtin von **Jean-Paul Sartre, Simone de Beauvoir**. Sie wurde zur Gallionsfigur und zur Protagonistin der militanten Feministinnen, die sich in dieser Zeit formierten. **De Beauvoir** bezeichnete Mutterschaft als Falle der Frau und setzte damit ein entscheidendes Fanal zur Entwertung der Familie. Diese nichtswürdige Institution habe jahrhundertlang die Entfaltung der Frau verhindert, postulierte sie. Die Frau müsse sich daraus lösen, um sich selbst zu verwirklichen.

Ab 1969 stimmte deshalb eine erhebliche Anzahl von Frauen in den Ruf der Neuen Linken ein, die traditionelle Familie als veraltet abzuschaffen. Mit Verve feierte so der Ruf von **Engels** im Verbund mit **Marx** in den Revoluzzer-Hirnen Urständ: Diese Lebensform, so be-

**Fortsetzung Seite 9**



**Fortsetzung von Seite 8**  
 hauptete man leichtfertig falsch und kühn, habe nun endlich ausgedient. Die Familie erzeuge fortgesetzt ungerechte Unterschiede in der Gesellschaft und müsse um der Gerechtigkeit willen einer gleichförmigen Kollektivierung der Kinder und familiärer Auflösung durch Scheidungserleichterung weichen. Die Befreiung der Frau aus der Versklavung durch den Paterfamilias und ihr Aufschwung zu unabhängiger Erwerbstätigkeit, statt zwischen „Kindern, Küche und Kirche zu vergammeln“, wurde nun zum Mainstream der nächsten Jahrzehnte und das alles mit vollmundiger medialer Unterstützung bis auf den heutigen Tag. Von hier an geriet die Bewertung der Familie in eine Schieflage, von der sie sich nie wieder erholte.

### **Die Anti-Baby-Pille**

Da eine vorrangige Eigenschaft der Frau in ihrer Suggestions- und Anpassungsbereitschaft besteht, ließ sich bereits damals nicht erwarten, dass sich nach Einführung der Anti-Baby-Pille die Talfahrt der Geburten würde aufhalten lassen. Was nicht anerkannt ist, das machen wir Frauen nicht gern und schon ganz und gar nicht als Dauerlebensform! Das zu gesellschaftlichem Ansehen einseitig hochgezüchtete Geltungsbedürfnis der Frau ließ sich deshalb von nun ab als Vehikel zur Bevorzugung der erwerbstätigen Frau verwenden. Mutterschaft, womöglich in einer Großfamilie mit sehr vielen Kindern, das löste in der erwerbstätigen topfit seienden

Frauengeneration bald nur noch herablassendes Kopfschütteln aus. Und so ist mittlerweile die Großfamilie auch bereits seufzerlos zugrunde gegangen. Nicht einmal eine Million großformatiger Zukunftsbereiter dieser Art haben wir hierzulande heute noch! Und nur unter vielen nachbarschaftlichen Schmähungen halten kinderreiche Eltern noch heute stand.

Die Mühsal der Familienarbeit wird eher als töricht und damit für junge Menschen als unattraktiv erlebt.

### **Und der Staat?**

Und wo bleibt eine alarmierte Reaktion des Staates auf die fortschleichende existenzielle Bedrohung? Was ist unserer Regierung die Familie wert? „Alle Frauen werden arbeiten“, tönte **Ursula von der Leyen** schon in ihrer Phase als Familienministerin. Berufsausbildung der Frau war zwar seit der Emanzipation bereits vor dem Ersten Weltkrieg berechtigterweise erwirkt worden, war bis dahin aber für die Familie bildende Frau eher als Absicherung und Lebenserweiterung nach der Kinderpause in der Familie in Anspruch genommen worden. Ab 1969 aber wurde Erwerbstätigkeit nun auch für die junge Familienmutter zu einer vorrangigen gesellschaftlichen Unabdingbarkeit.

### **Familienpolitik**

Die Folgen traten rasch ein. Mit einer die Familie abstützenden Politik ließ sich keine Wahl mehr gewinnen. Ein verantwortungsbewusstes familienpolitisches Denken wurde im gesellschaftlichen Getriebe über weitere Jahrzehnte hinweg zu einem der Realität entrückten Ideal. Aber dieser Trend ist insofern uneinheitlich, als es bisher keiner Volksbefragung gelungen ist, das immer gleiche erstaunliche Ergebnis bereitzuhalten: Für eine große Anzahl von Menschen ist

## **Ostern hält alles zusammen**

„Der Engel sagte aber zu den Frauen: „Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht JESUS, den Gekreuzigten. ER ist nicht hier; denn ER ist auferstanden, wie ER gesagt hat. Kommt her und seht euch den Ort an, wo ER lag“ (Mt 28,5-6). JESUS hat SEIN vollkommenes Gottvertrauen und SEINE ungebrochene Treue zum Willen des VATERS nie aus den Augen verloren. Im letzten Atem SEINES Lebens legte ER auch SEIN Kreuzesopfer in die Hände SEINES VATERS als „Lösegeld für viele“ (Mt 20,28). SEINE Auferweckung war die konsequente Antwort des VATERS, um den getöteten Urheber des Lebens (s. Apg 3,15) als den Sieger über den Tod zu offenbaren. Die Auferstehung JESU CHRISTI zielt also nicht nur auf unsere Heimat im Himmel (s. Phil 3,20), sondern auch auf das historische Hier und Jetzt: Den Gekreuzigten der Geschichte schenkt GOTT auch die irdische Hoffnung, dass schließlich die Gerechtigkeit über die Ungerechtigkeit und das Opfer über den Henker den Sieg errungen hat. Alles, was sich nach dem österlichen Triduum Sacrum ereignet hat und noch ereignen wird, gründet in der Kreuzigung, im Tod und in der Auferstehung des HERRN: Christi Himmelfahrt, die Sendung des HEILIGEN GEISTES, christlicher Trinitätsglaube, die Verbreitung des Evangeliums und somit die Ausbreitung der Kirche, die Wiederkunft des HERRN, die Vollendung der Welt, die Auferweckung der Toten.

Ostern hält alles zusammen und vermittelt den Menschen SEINES Wohlgefallens eine dreifache Botschaft:

(1) Der Mensch – das Ebenbild GOTTES und somit die Krone der Schöpfung – wird vom dreifaltigen GOTT geliebt und immer wieder zur Gemeinschaft mit IHM berufen.

(2) Weder unser irdisches Leben noch das Auf und das Nieder der Menschheitsgeschichte sind das Letzte und das Eigentliche.

(3) Der dreifaltige GOTT lenkt die Arche seines Volkes, die Kirche, in Weisheit und Liebe, um sie, die Braut CHRISTI, vor dem Sturm des Antichrist und seiner Krieger, der totalitären Transhumanisten (Antihumanisten), zu verteidigen.

**Slavko Radelić-Jakić**

das Leben in einer Familie dennoch die eigentlich erwünschte Lebensform, trotz des permanent seit Jahrzehnten boomenden Scheidungsniveaus, trotz der Zunahme von Singles, Alleinerziehenden und nun auch von groß propagierten Gruppen von LGBTIQ in all der nun auch schulisch schmackhaft gemachten „Vielfältigkeit“!

## Männlichkeit

*Des öfteren habe ich mich schon gefragt, ob es sich einfach um eine Modeerscheinung handelt, oder doch eher um eine direkte Antwort auf jahrzehntelangen Feminismus und Gleichberechtigungsbemühungen. Der Männerbart ist in all seinen Erscheinungsformen in den vergangenen Jahren bei Jung und Alt längst zum Symbol der Männlichkeit geworden. Zumindest ist es ein äußeres sekundäres Geschlechtsmerkmal, das einen Mann eindeutig von einer Frau unterscheidet.*

*Während manche Frauen dieser Tage meinen, der Männerwelt gewisse Fähigkeiten und Fertigkeiten zuschreiben zu müssen, die eigentlich ihrem eigenen Geschlecht entsprechen und es besonders auszeichnen, sehe ich das etwas anders. Die Rede ist von Stärken wie Einfühlbarkeit, eine ausgeprägte soziale Ader, eine unermüdete Interaktion mit den Sprösslingen, die gemütliche Ausgestaltung der eigenen vier Wände und vor allem gleichzeitiges Verrichten mehrerer Tätigkeiten (die sogenannte Multitaskingfähigkeit, die sonst nur Computer leisten können), um nur einige davon zu nennen. Manch männlicher Erdenbürger mag sich in der einen oder anderen Stärke vielleicht wiederfinden. Die meisten seiner Zeitgenossen jedoch schreiben diese Eigenschaften ihren weiblichen Partnern zu und schätzen sie dafür sehr.*

*Wertschätzende Gesten wie Türen aufhalten, Grüßen auf offener Straße zumindest im ländlichen Raum, Tragen von schwerem Gepäck oder Einkäufen bis zum Auto, (s)einer Frau in oder aus dem Mantel helfen, werden nicht selten von der Damenwelt als unpassend oder bevormundend betrachtet. Da weiß Mann dann auch nicht mehr genau, wie solch kleine Höflichkeiten beim anderen Geschlecht richtig ankommen. Wie weit das mit Erziehung, der Mentalität, dem Einfluss der Medienwelt oder dem Selbstbewusstsein der Männer zu tun hat, lassen wir dahingestellt. Es ist auf jeden Fall eine Tendenz zu beobachten, dass sogar diejenigen, die irgendwann einmal gelernt haben diese besagten Aufmerksamkeit zu zeigen, sie aus heute verständlichen Gründen unterlassen.*

*So bleibt unseren Männern nur noch einen Bart zu tragen, um ihr Mannestum zu zeigen.*

**Johanna Maria Gelbmann**

Es gibt bereits ganz konkrete Vorstellungen

## Ein Ringtausch wäre

Was Pater **Ewald Volgger**, Vorstand am Institut für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie der Katholischen Privat-Universität Linz, seit 2004 ersehnt, wird langsam Wirklichkeit: Segensfeiern für Schwule.

„Der 13.“ berichtete in den vergangenen zehn Jahren immer wieder über diese Entwicklung, die von Linz an der Donau ausgehend, den ganzen deutschen Sprachraum verseucht. Pater **Ewald Volgger** ist die Quelle vieler dieser Fehlentwicklungen. In Deutschland wurden durch den Synodalen Weg seine jahrelange Vorarbeit geädelt. Ein Interview dazu gibt er auf „katholisch.de“.

Pater **Volgger** hat bereits ganz konkrete Vorstellungen: „Nach dem Wortgottesdienst folgt eine Befragung zur Bereitschaft des Paares zum gemeinsamen Leben. Dann folgt das Segensgebet, in dem Gott für das von ihm geschenkte gemeinsame Leben gedankt und zugleich um die Gnade der weiteren Verwirklichung angerufen wird; die Übergabe eines Zeichens, das auch ein bleibendes Zeichen der Beziehung und der gegenseitigen Verantwortung sein kann, schließt diesen Teil ab. Ob Ringe dafür angemessen sind, wird man diskutieren müssen – ich persönlich finde, sie wären es.“

US-Amerikanischer Spitzenjournalist gibt Hinw

## Nord Stream Pipe

**Seymour Hersh ist Träger des Pulitzerpreises. Das ist der wohl renommierteste Journalistenpreis der Welt. Seymour Hersh war jener Journalist der während des Vietnamkrieges das Massaker von My Lai aufdeckte. US-Soldaten massakrierten 109 vietnamesische Zivilisten. Das war 1968. Viele konnten es nicht glauben.**

**Seymour Hersh** ist mittlerweile 86 Jahre alt und schreibt immer noch. Auf seinem Blog „<https://seymourhersh.substack.com>“ ist er vollkommen unabhängig.

**Hersh** schrieb bereits am 8. Februar, dass die USA die

Nord Stream Pipeline in der Nordsee gesprengt hat.

Am 22. März 2023 veröffentlichte er einen weiteren Artikel über die Nord Stream Pipeline. Er schrieb: „An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass Bundeskanzler **Scholz**, unabhängig

## Osnabrücker Bischof Franz-Josef Bode tritt zurück

Am 11. März 2023 durfte der stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz **Franz-Josef Bode** noch die

Ergebnisse des Synodalen Weges bekanntgeben. Am 25. März gab der Vatikan bekannt, das Rücktrittsangebot von **Bode**

anzunehmen.

Nun soll aber niemand glauben, **Bode** wäre zurückgetreten, weil er die Lehre der Kirche verraten hat.

Nein, der Rücktrittsgrund sei falsches Umgehen mit Missbrauchsfällen. Aber bevor er geht wird er noch die Segnung

von gleichgeschlechtlichen Paaren, Predigt von Laien und Taufen durch Nichtkleriker in der Diözese verankern.

## zur Schwulensegnung: angemessen

Ob Pater Ewald Volgger selbst schwul ist, entzieht sich dem Wissen der Redaktion des „13.“. Üblicherweise beschäftigen sich Menschen mit Dingen die sie selbst betreffen. Das ist zumindest eine menschliche Erfahrung.

Die Mehrheit der deutschen Bischöfe wird in ihren Diözesen Fakten schaffen, so wie Bischof Franz-Josef Bode in Osnabrück. Sie tun das ohne Zustimmung von Rom. Das Zentralkomitee der Deutschen Katholiken formulierte es laut „Die Tagespost“ mit: „Praxis hat Lehre überholt“.

Lesen Sie bitte dazu auch den Beitrag auf Seite 14 „Homoseilschaften am Werk“.

**Es ist wohl ein Geburtstagsgeschenk für seine Fans. Terence Hill verriet kurz vor seinem 84. Geburtstag, am 29. März, dass er einen inhaltsreichen konservativ-christlichen Historien-Western verfilmen wird.**

Der Schauspieler, der viele Jahre mit Bud Spencer im Kino und TV zu sehen war, ist mütterlicherseits deutscher Abstammung. Sein Vater war Italiener. Seine fromme Mutter prägte die Religiosität ihres Sprösslings, was man auch im zukünftigen Film merken wird.

Der Film wird über eine Ordensfrau im Wilden Westen handeln: die in die USA ausgewanderte Ordensfrau

Rosa Maria Segale (1850 bis 1941). Sie vermittelte friedlich zwischen den Indianern und den Outlaws in Ohio, Colorado und New Mexico.

Die aus Italien stammende Friedensstifterin soll in naher Zukunft vom Papst seliggesprochen werden. Für Hill Grund genug, ihr mit diesem Film ein Denkmal zu

setzen. Der Titel des neuen Westerns soll nach Terence Hill, „Trinity, die Nonne und der Revolver“ lauten.

Terence Hill ist katholisch und regelmäßiger Kirchgänger. In Italien sind seine Kriminalfilme „Don Matteo“ ein echter Gassenfeger. Derzeit strahlt Bibel TV diese Filme in deutscher Sprache aus. **ELP**

## eise auf die Mitwisserschaft von Kanzler Scholz: line und die Politik

davon, ob er im Voraus über die Zerstörung der Pipeline informiert war oder nicht – eine offene Frage –, seit letztem Herbst eindeutig an der Unterstützung der Vertuschung der Operation der Regierung Biden in der Ostsee beteiligt war.“

Seymour Hersh schrieb also klar und deutlich, dass er Beweise hat, dass der US-Präsident den Auftrag für die Zerstörung der Pipeline gegeben hat. Er schrieb auch klar und deutlich, dass der deutsche Kanzler Scholz seit geraumer Zeit Mitwisser dieser militärischen Aktion gegen Deutschland ist. Das bedeutet, dass Kanzler Scholz wegen Hochverrats angeklagt werden müsste. Es bedeutet auch, dass die

USA einen verdeckten Militärschlag gegen Deutschland ausgeführt hat.

Kommentar: Für mich sind mehrere Indizien vorhanden, die für die Richtigkeit der Veröffentlichungen von Seymour Hersh sprechen. In den USA wurden seine Recherchen weitestgehend totgeschwiegen. In Deutschland wurden fantastische Theorien aufgestellt: von norwegischen Tauchern war da die Rede und von russischen Spezialoperationen. Das alles klingt für mich nach Nebelgranaten, die die Wahrheit bedecken sollen. Seymour Hersh ist nicht unfehlbar und ab und an irrt er sich auch schon. Aber ich befürchte, in diesem Fall liegt er furchtbar richtig.

Ostern 2023:

### Die Freiheit des Gewissens!

*Im Kanon der katholischen Kirche ist diese Freiheit des Gewissens fest verankert. Mehr noch, wenn man gegen sein Gewissen handelt, verurteilt man sich selbst! Man begeht zumindest eine schwere Sünde die einer aufrichtigen Reue bedarf. GOTT schenkt jedem Menschen spätestens bei der Taufe dieses heilige Gewissen, eine innere Stimme, die uns sagt was Recht und Unrecht ist. Meist wird uns diese Stimme bewusst, wenn wir denken: „Da kann etwas nicht stimmen, hier geht etwas nicht mit rechten Dingen zu.“ Offensichtlich haben viele Menschen dieses Gewissen verdrängt oder gar verschüttet, weil ihr eigener Verstand und persönliches Ego für die Werte der vergänglichen Welt wichtiger sind.*

*Diese innere Stimme GOTTES kann nur lebendig gehalten werden, wenn man seine persönliche Gottesbeziehung Tag täglich pflegt. Um diesem Gewissen folgen zu können, braucht man auch Mut und Demut vor der Allmacht GOTTES. Oft sogar eine starke Liebe zu GOTT selbst, wenn das Gewissen eine Entscheidung fordert, die meinen, persönlichen Zielen entgegen stehen oder gar Amtsträger der Kirche sündhafte Forderungen der Politik unterstützen.*

*In dieser österlichen Zeit erinnern wir uns daran, dass GOTT für uns Mensch geworden ist. Für Dich und mich hat er jedes menschliche Leid durchlitten bis zu seiner Hinrichtung. All diese Schuld gegen die Freiheit des Gewissens vergibt GOTT wenn wir aufrichtige Reue und Wiedergutmachung begehen. ER ist vollkommen in SEINER Liebe zu dir und wartet voller Sehnsucht auf einen Tropfen deiner Liebe von dir, damit ER dich aus deinen Selbstverurteilungen befreien kann. GOTT zwingt niemanden, auch nicht in den Himmel. Ohne Liebe zu GOTT kann auch die Nächstenliebe missbraucht und sündhaft sein.*

*Von Herzen wünsche ich Dir ein Osterfest mit reinem Herzen und einer Sehnsucht nach der Liebe GOTTES.*

*Dein Bruder im Herrn Josef Atzmüller*

Die Weltgesundheitsorganisation WHO verdrehte bereits am 31. Oktober 2020 die Worte „Herdenimmunität“ und Durchimpfungsgrad.

## Verdrehung

Die WHO verlautete auf ihrer Webseite: „Was ist Herdenimmunität? Herdenimmunität, auch bekannt als Populationsimmunität ist ein Konzept, das für Impfungen verwendet wird, bei dem eine Bevölkerung vor einem bestimmten Virus geschützt werden kann, wenn ein Schwellwert für die Impfung erreicht wird. Herdenimmunität wird erreicht, indem man Menschen vor einem schützt, nicht indem man sie ihm aussetzt.“

Offenbar bereitet es der Impfindustrie Kopfschmerzen, dass jedes Jahr ohne Impfung und ohne Gewinnmöglichkeit für die Investoren die Weltbevölkerung gratis immunisiert wird. Denn bei Atemwegserkrankungen sind wir, und das ist die Herde, Grundimmunisiert. Mit der jährlichen Grippewelle bekommen wir ein gratis Vireupdate. Einige merken überhaupt nichts davon, einige haben einen kleinen Schnupfen oder auch Gliederschmerzen und andere Beschwerden. Um in der Computersprache zu bleiben: Nur bei Immunhardwareschäden, überalterten Systemen oder medikamentöser Malware drohen Komplikationen.

**Wolfgang Wodarg**

# „Ein Lächeln auf den Lippen –

Am Karfreitag, den 30. März 1945, opfert die katholische Mutter Oberin des dominikanischen Ordens der Barmherzigen Schwestern „unserer lieben Frau vom Mitleiden“, Schwester **Marie Élisabeth** (geboren **Élise Rivet**) stellvertretend für eine Mutter ihr Leben in der Gaskammer des Frauen-KZs Ravensbrück. Die besondere Tragik: Nur wenige Wochen später, am 8. Mai 1945 ist der Krieg und damit die Nazi-Herrschaft vorbei.

VON E. LÜBBERS-PAAL

Als Tochter eines französischen Marineoffiziers wird **Élise** am 19. Januar 1890 in Draria nahe Algier, Algerien, geboren. Mit dem Tod des Vaters zieht sie zusammen mit ihrer Mutter ins französische Lyon.

Dort tritt sie 1910 in den Orden ein, erhält den Ordensnamen **Marie Élisabeth** von der heiligen Eucharistie und arbeitet nun vornehmlich als Erzieherin, um auch Kindern aus ärmeren und verwahrlosten Haushalten eine Berufsausbildung zu ermöglichen. Nach drei Jahren legt sie ihre dauerhaften Gelübde ab und bindet sich so lebenslang an den Orden. Das Engagement für ihre Schützlinge ist enorm vorbildlich. Dies bleibt von ihren Mitschwestern nicht

Die Redaktion des „13.“ empfiehlt das Buch „Falsche Pandemien, Argumente gegen die Herrschaft der Angst“, in dem Dr. **Wolfgang Wodarg** seine Sicht auf die „Coronapandemie“ klar darlegt.

unbemerkt und führt dazu, dass sie 1933 sogar zur Generaloberin des Ordens gewählt wird. Dieses Amt wird sie bis zu ihrem gewaltsamen Tod inne haben. In ihrem Charakter vereinen sich Frohsinn und Geradlinigkeit im Glauben, was sich in ihrer eigenen Wesensbeschreibung widerspiegelt: „Ein Lächeln auf den Lippen – das Kreuz im Herzen“.

## Widerstand

Mit der Besetzung Frankreichs durch die Deutschen im Sommer 1940, befiehlt ihr Gewissen sich für Ihr Heimatland und seine Bewohner einzusetzen. Noch im selben Jahr bekommt sie Kontakt mit dem Anführer des im Untergrund agierenden Widerstandes, der Résistance. Zunächst nimmt sie von den Nazis verfolgte Personen auf und versteckt diese im Kloster.

Hauptsächlich handelt es sich hierbei um jüdische Kinder und erwachsene Flüchtlinge, denen der Tod durch die deutschen Besatzer droht. Schwester **Marie Élisabeth** versorgt ihre Schützlinge sogar mit gefälschten Pässen. Bei den Hilfsaktionen hilft ihr von außerhalb das Ehepaar **Damien** und **Marie-Rose Tronel**. Auch deren Tochter **Marie-Josèphe** ist aktiv im Widerstand und übernimmt mit ihrem Fahrrad den unauffälligen Transport der jüdischen Kinder.

## Judenrettung

Hat man zuverlässige Personen gefunden, die ein jü-

disches Kind aufnehmen, wird das Kind per Rad von **Marie-Josèphe** vom Kloster zur aufnehmenden Familie chauffiert. Auch Kardinal **Gerlier** unterstützt die Hilfsvorhaben der Mutter Oberin. 1941 kommt es zum folgenschweren Zusammentreffen von Mutter **Marie Élisabeth** und Résistance-Mitglied **Albert Chambonnet**, einem Waffenbeschaffer, der unter dem Decknamen Colonel **Didier** agiert. Dieser bittet die Ordensoberin Waffen im Kloster vorübergehend verstecken und das Archiv der Widerstandsbewegung hierher verlegen zu dürfen. Schließlich stimmt die Ordensfrau diesem waghalsigen Unternehmungen zu. Das Risiko, welches sie nötigenfalls mit dem Leben bezahlen müsste, ist ihr bewusst. Fast drei Jahre bleiben die Verstecke von der deutschen Besatzungsmacht unentdeckt. Doch irgendjemand muss von dem Waffenarsenal Wind bekommen haben und denunziert die Dominikanerinnen bei der Gestapo.

## und Klaus Barbie

Es ist der 24. März 1944, als Mutter **Marie Élisabeth** und ihre Assistentin Schwester **Marie Jésus** im Kloster von der Gestapo verhaftet werden, nachdem die Waffen aus dem Versteck gefunden werden. Die Leitung dieser Aufdeckungsaktion hat der Gestapochef von Lyon persönlich, **Klaus Barbie**, der als Schlächter von Lyon in die Geschichte eingehen sollte. Das Archiv der Résistance blieb dabei jedoch

## das Kreuz im Herzen“

unentdeckt. Die beiden Ordensfrauen kommen zunächst für drei Monate in das berüchtigte Gefängnis Fort Montluc bei Lyon. Für die Mitgefangenen wird die Oberin zur guten Seele der Haftanstalt. Nach dem Krieg wird der ehemalige Insasse **Andrée Rivière-Paysant** berichten: „*Sie begrüßte die neuen Insassen mit ihrem ruhigen Lächeln, das uns nach dem Schock der Verhaftung und des Gefängnisses Kraft gab. Zusammen mit unserer Mutter – wie wir sie nannten – fühlten wir uns sicher, moralisch unterstützt und überschattet von einem übernatürlichen Hoffnungs-schimmer und dachten, dass uns nie wieder etwas passieren könnte.*“

### Ravensbrück

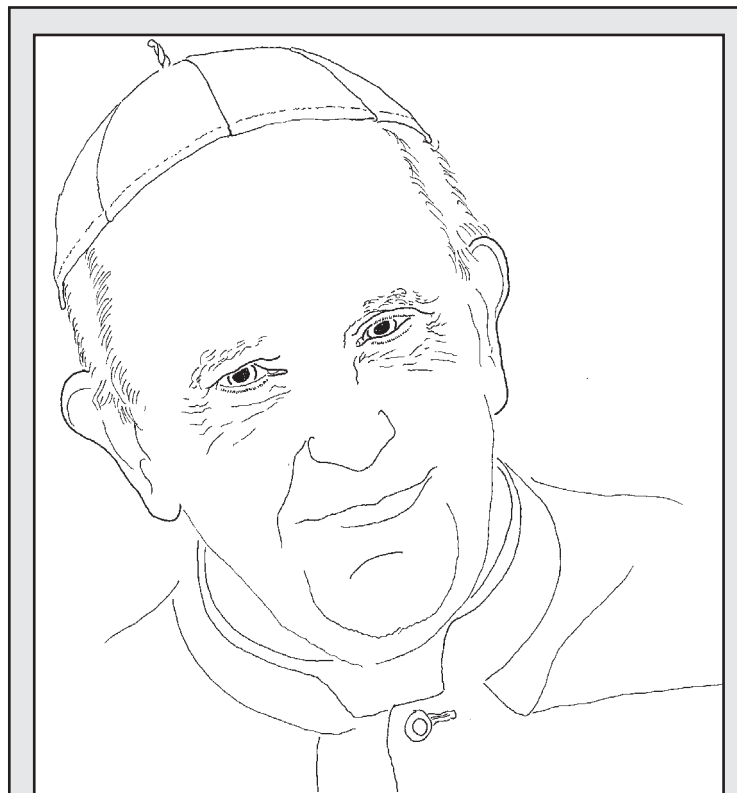
Dann kommen aber die beiden Ordensschwwestern über Romainville und das Lager Saarbrücken am 24. Juli 1944 im Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück in Brandenburg an. Fast ein Jahr leben die geistlichen Frauen unter den tausenden Mitinhaftierten. Mutter **Marie Élisabeth** wird später von Überlebenden als die „*Seele des Lagers*“ bezeichnet werden, die „*in dieser Atmosphäre des Todes durch ihre liebevolle Präsenz inmitten ihrer Mitgefangenen ein Zentrum der Gelassenheit und Hoffnung*“ war.

Als bei einem Appell Frauen für die Ermordung in der Gaskammer aussortiert werden, nimmt sie stellvertretend den Platz für eine fünffache Mutter ein. Ihr

Lebensopfer trägt sie mit Würde und voller Mitgefühl für die anderen Todge-weihten, in dem sie ihnen mutig zuspricht: „*Lasst uns gemeinsam gehen. Ich will euch helfen in Frieden zu sterben*“. Die letzten festgehaltenen Worte dieser heiligmäßigen Ordensfrau, der man die Häftlingsnummer 46921 anheftet lauten: „*Ich breche auf zum Himmel! Gebt Nachricht in Lyon (ihrem Kloster)*“. So stirbt die ehrwürdige Mutter **Marie Élisabeth** am Karfreitag 1945 mit einem Lächeln auf den Lippen und dem Kreuz im Herzen. 7.500 Frauen durften das Internationale Rote Kreuz nur sechs Tage nach dieser Mordaktion aus Ravensbrück evakuieren. Am 3. Mai werden die überlebenden Häftlinge von Einheiten der Belorussischen Front, während ihres Todesmarsches gen Westen, befreit. Die Assistentin von Mutter **Marie Élisabeth**, Schwester **Marie Jésus**, hat die Haftzeit überlebt und konnte ins Kloster heimkehren.

### Ehrungen

Etliche posthume Ehrungen wurden der mit 55 Jahren ermordeten Dominikanerin zuteil. Straßen und Plätze wurden nach ihrem Geburtsnamen (**Élise Rivet**) benannt, 1945 erhielt sie den „*Croix de guerre*“ mit Stern (Kriegskreuz für besondere militärische Aktionen), 1962 widmete ihr die französische Post eine Briefmarke in der Serie „Helden des Widerstands“ und Israel verlieh ihr den Ehrentitel „Gerechte un-



### Papst Franziskus: Gebetsmeinung für Mai 2023

*Für kirchliche Gruppen und Bewegungen: Beten wir, dass kirchliche Gruppen und Bewegungen ihre Sendung zum Evangelisieren täglich neu entdecken und ihre eigenen Charismen in den Dienst der Nöte der Welt stellen.*

ter den Völkern“. Aufmerksame Besucher des früheren Lagers Ravensbrück können am Eingang die Büste Mutter **Marie Élisabeths**

entdecken. Ihr Großneffe, **Michel Bedin**, zeichnet in einem hundert Seiten starken Buch das Leben seiner Ahnin eindrucksvoll nach.

## Seligspredung?

**Frankreichs Bischöfe wollen den Seligsprechungsprozess für Kardinal Henri de Lubac (1896-1991) eröffnen.**

Der Jesuit hat die Theologie des 20. Jahrhunderts erheblich mitgeprägt.

1927 zum Priester geweiht, wurde **de Lubac** Professor für Fundamentaltheologie in Lyon. 1938 erschien sein erstes Buch, „*Catholicisme*“; bald darauf folgten weitere Werke, darunter „*Surnaturel*“ (1946). Im Anschluss

an diese Arbeit und im Zuge der Papst-Enzyklika *Humani generis*, in der **Pius XII.** die „*Neue Theologie*“ verurteilte, erhielt der Jesuit 1950 ein striktes Lehrverbot.

Von Papst **Johannes XXIII.** wurde er in die theologische Vorbereitungskommission für das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) geholt. 1983 ernannte **Johannes Paul II. de Lubac** zum Kardinal.

Die „*Nouvelle Théologie*“ **de Lubacs** muss man dem Modernismus zuordnen.

*Churer Priesterkreis veröffentlicht eine salvatorische Klausel:*

## Streit um Verhaltenskodex

Der konservative Churer Priesterpreis hat eine Klausel veröffentlicht, die zum Verhaltenskodex angefügt werden soll.

„Eingedenk meiner Verpflichtung, auch in meinem Verhalten immer die Gemeinschaft mit der Kirche zu wahren (CIC, c. 209 § 1), und gestützt auf die Glaubens- und Gewissensfreiheit (Bundesverfassung, Art. 15), halte ich fest:

Meine Unterzeichnung des Verhaltenskodex (VK) erfolgt unter dem Vorbehalt seiner Übereinstimmung mit den Aussagen des ihm übergebenen Lehramtes der katholischen Kirche, wie es insbesondere im Katechismus der Katholischen Kirche und den Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Niederschlag gefunden hat, sowie der einschlägigen Be-

stimmungen des Kirchenrechts.

Die Aussagen des Lehramtes gelten für mich als maßgebliches Kriterium für die rechte Auslegung unklarer, missverständlicher und mehrdeutiger Inhalte sowie Begriffe des VK. Die Aussagen des Lehramtes haben in den Fällen, in denen zwischen diesem und dem

VK ein Widerspruch besteht, Vorrang in meinem pastoralen Handeln.“

**Kommentar:** Auch wenn es dem Bischof schwer fällt zu zuzugeben, dass er irrt, wird er das dennoch tun müssen. Er kann von seinen Priestern nicht verlangen gegen das Kirchenrecht und gegen die Lehre der Kirche zu handeln.

**Albert Engelmänn**

**Der Churer Priesterkreis hat in einer Stellungnahme vom 28. April 2022 alle Punkte des Verhaltenskodex, die nicht mit dem kirchlichen Recht und der kirchlichen Lehre übereinstimmen, angeführt. Zum Verständnis der Problematik drucken wir einen der Punkte im Kasten unten ab.**

... Auch ... würden doppelte Standards angewandt: Wenn Priester, Diakone und Laienmitarbeiter, die in unsittlichen hetero- oder homosexuellen Beziehungen leben, nicht mehr zur Rede gestellt und, wenn keine Besserung eintritt, aus dem kirchlichen Dienst entlassen werden dürfen, wird in zweifacher Weise eine Doppelmoral installiert. Die Kirche würde auf einer öffentlichen Ebene mit ihrem Katechismus eine Sexualmoral verkünden, deren Befolgung sie zugleich gar nicht mehr verlangt, solange es um die eigenen Mitarbeiter geht. Und die Kirche würde weiterhin von allen anderen Gläubigen, wie bereits angeführt, eine Kohärenz zwischen Sein und Leben verlangen (vgl. can. 209 § 1), nach der sie bei ihren Mitarbeitern nicht mehr fragt. Es ist zudem daran zu erinnern, dass Kleriker gehalten sind, «vollkommene und immerwährende Enthaltensamkeit um des Himmelreiches willen zu 3 wahren» (can. 277 § 1). Diese Verpflichtung kann nicht faktisch durch aktives Wegsehen und Nicht-Ansprechen wegbedungen werden im Bistum Chur. Denn sie gilt überall in der Kirche. ...

## Homoseilschaften am Werk

Die Tessiner Staatsanwaltschaft hat kürzlich Anklage gegen den Luganeser Theologieprofessor **Manfred Hauke** erhoben.

Universitätsprofessor Dr. **Manfred Hauke** wehrt sich dagegen mit juristischen

Mitteln. In der Januar- und März-Ausgabe 2021 erschien in „Theologisches“ eine wissenschaftliche Abhandlung in zwei Teilen von Universitätsprofessor Dr. **Dariusz Oko**. Er erarbeitet darin die bestehende Problematik der Homoseilschaften in der katholischen Kirche. Nach seinen wissenschaftlichen Erkenntnissen verhalten sich die Homoseilschaften wie „rücksichtslose Parasiten“ oder auch wie ein „Krebsgeschwür, das sogar bereit ist, seinen Wirt zu töten“. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse des ordentlichen Professors an der Philosophischen Päpstlichen Universität Johannes Paul II. in Krakau

sind erschütternd und zeigen die kriminellen und mafösen Verstrickungen der Homoseilschaften in der Kirche und weit darüber hinaus auf. Es geht um Macht und um viel Geld.

**Roman Heggli**, der Schweizer Oberschwule und Geschäftsleiter von „Pink Cross“, verkündete das Urteil bereits medial noch vor der ersten Gerichtsverhandlung. Er sagte wörtlich: „Ich erwarte, dass er einerseits verurteilt wird, dass das Gericht dies als Aufruf zu Hass und Diskriminierung von Homosexuellen ansieht und andererseits, dass auch die Uni reagiert und die Konsequenzen zieht.“

## Vorlaut

Der deutsche Oberbischof **Georg Bätzing** hält sich offenbar jetzt auch für die Schweiz und Liechtenstein zuständig. Er kritisiert Erzbischof **Wolfgang Haas** für dessen „mangelnde Informationspolitik“ im Fall des Priesters **Thomas Jäger**. Der Priester ist in Liechtenstein inkardiniert, lebt aber in Limburg. Der Priester ist angeklagt, eine Ministrantin im Brustbereich massiert zu haben. Es gibt allerdings noch nicht einmal einen Prozesstermin. Was der Oberbischof bezweckt, ist nicht nachvollziehbar.

### PERSONALIA

**Charles Martig** (57) wird neuer Chefredaktor von kath.ch. Zudem werden **Jacqueline Straub** (32) und **Regula Pfeifer** (58) Chefinnen vom Dienst. **Martig** übernimmt die redaktionelle Leitung von **Raphael Rauch** (37).



# NIE WIEDER!

## NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 4 / 2023

Eine Beilage des „13.“. Journalist: Günter Annen  
Cestarstraße 2, D-69469 Weinheim

Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28

E-Mail: info@babycaust.de

## Ein Karfreitag für eine Hebamme

**In der Weihnachts-Ausgabe 2022 schrieb die gelernte Hebamme Magdalena Helfer über ihr Erlebnis im Elsie Inglis Memorial Maternity Hospital in Edinburgh, Schottland. Das Kind sollte durch zwei lesbische Ärztinnen zu Tode gebracht werden. Durch den beherzten Einsatz von Frau Helfer konnte das Kind gerettet werden. In dieser Ausgabe beschreibt Frau Helfer die Rache der lesbischen Ärztinnen an ihr als Hebamme und am Leben selbst.**

Mitte März 1968 kam für mich die Strafe für den erzwungenen Kaiserschnitt vom Weihnachtsabend 1967.

Gegen 14 Uhr kam eine Drittgebärende zur Aufnahme. Ich rief zwei Hebammenschülerinnen, die bei uns ein Praktikum machten und wir gingen in das Aufnahmezimmer. Bei der Anamnese erfuhr ich, dass die vorigen Geburten gut verlaufen waren.

VON M. HELFER

Die Herztöne des Kindes waren kräftig und regelmäßig. Ich ließ das von den Schülerinnen prüfen. Dann untersuchte ich rektal, wie weit der Muttermund geöffnet war, dabei entdeckte ich eine vorliegende Nabelschnur bei Kopflage, eine Notsituation, die einen Kaiserschnitt erfordert. Sofort zog ich das Fußende des Bettes hoch um Druck auf die Nabelschnur zu vermeiden und erklärte der Schwangeren das weitere

Vorgehen. Ich rief den Stationsarzt zur vaginalen Untersuchung und Bestätigung der Diagnose. Er wiederholte, dass das Kind nur durch einen Kaiserschnitt gerettet werden kann und dazu gab die Mutter sofort ihre Einwilligung.

Die Schülerinnen schoben sie auf dem Liegebett in den Anästhesieraum. Der Arzt und ich gingen ins Büro an zwei Telefonapparate. Ich rief die Anästhesistin, eine gute, kompetente Ärztin, die auch sofort kam. Der Stationsarzt sah mich nach seinem Telefonat verzweifelt an und rannte davon. Mir war noch nicht ganz klar warum.

Im Anästhesieraum half ich der Ärztin bei der Einleitung der Narkose, wir legten eine Infusion an und brachten die Patientin in den OP. Um unser lesbisches Ärztinnenpaar zur OP zu zwingen hatte ich mich zur Assistenz vorbereitet, in dieser Frauenklinik waren wir Hebammen dafür zuständig. Das

Paar ließ sich Zeit, aber da die Fruchtblase noch stand, die Herztöne gut und die Wehen durch die Narkose abgeschaltet waren, blieben wir ruhig. Ich deckte den Instrumententisch ab, pinselte den Bauch ein und bedeckte ihn mit sterilen Tüchern.

### *Kindermord*

Endlich kam das lesbische Ärztepärchen in Zivilkleidung und mit Straßenschuhen hereinspaziert. Sie schauten uns spöttisch an. Die robuste, größere Ärztin trat an den Tisch, drückte der Patientin die Beine auseinander, griff mit ihrer bloßen Hand hinein. Mit ihrem Fingernagel zerriss sie die Fruchtblase und zog mit einem Ruck die pulsierende Nabelschnur heraus. Die Anästhesistin stieß ihren Stuhl um und flüchtete. Das lesbische Paar tanzte einen Indianertanz um den OP-Tisch, sie johlten vor Vergnügen über das erstickende Kind das in seiner Not strampelte,

es kämpfte um Sauerstoff, sein Puls schnellte hoch. Wie zwei Irre schrien die zwei Lesben. Sie stießen sich gegenseitig zur Seite um zu hören, wie der Puls des Kindes sich verlangsamte, erst nach zirka fünf Minuten hörten die Zuckungen auf; ich sah den Puls in der Nabelschnur absterben, dann war das Baby getötet.

Automatisch sah ich nach der Todeszeit. Die Ärztinnen gingen zum Waschbecken, um sich wie **Pilatus**, die Hände zu waschen. Über die Schulter riefen sie mir zu, ich könne das tote Kind jetzt entbinden. Doch als sie hinaus wollten stand ich vor der Türe und schrie sie an, das von ihnen ermordete Baby selbst zu entbinden.

Jetzt zerfiel die irre Lust auf ihren Gesichtern. Sie hatten Angst vor mir, ausserdem wussten sie, dass vermutlich ihre Karriere zerstört war. Sie baten mich die Patientin in ein Gebärzimmer zu bringen und ich half dabei. Sofort zogen sie den Vorhang über das Türfenster. Die Mutter erwachte aus der Narkose und sah ganz entsetzt zwei Frauen in Straßenkleidung und mich im grünen Kittel

**Fortsetzung Seite 16**

**Fortsetzung von Seite 15**  
vor sich stehen. Sie begann zu schreien und um Hilfe zu rufen. Ich gab ihr etwas Lachgas und ein Wehenmittel in die Infusion. Die Wehen kamen zwar, aber der Muttermund war noch lange nicht eröffnet. Das lesbische Paar schaute auf die Uhr, schon 15 Uhr, nur noch zwei Stunden bis Schichtwechsel.

### **Brutalität**

Die dunkelhaarige Ärztin drückte von oben, die robuste Blonde riss mit ihren Händen am Muttermund und versuchte ihn gewaltsam zu öffnen. Die Zeit verging und außer dem Schreien der Mutter passierte nichts. Sie riefen mir zu es mit Nitro-Glyzerin zu versuchen, das wirkt krampflösend bei Angina Pectoris. Nachdem ich es gespritzt hatte half es den Muttermund weiter zu öffnen. Ein totes Kind kann bei seiner Geburt nicht mithelfen, aber mit Drücken und Reißen gelang es endlich den Kopf zu erwischen. Mit einem Ruck riss die blonde Ärztin das Kind heraus und warf es mit einem Fluch auf den Boden.

### **Schnell fort**

Sofort wollte sie zur Türe hinaus, ohne ihre Partnerin. Die Beziehung war scheinbar zerrüttet. An der Tür hielt ich sie auf, denn auch die Nachgeburt gehört zur Entbindung. Sie fluchte und fauchte, aber sie kam zurück. Es war schon 16.30 Uhr. Die Placenta, das ist die Nachgeburt, hat etwa zwanzig Prozent des Gewichts eines Babys. In der Regel erfolgt die Nachgeburt spontan,

aber in diesem Fall nicht. Die Ärztin schrie um einen sterilen, langen Handschuh. Ich zog ihn ihr über und sie griff brutal, wie es ihre Art war, weit hinein, die Patientin schrie vor Schmerz, normalerweise wird der Eingriff unter Narkose gemacht.

Die Nachgeburt wurde zum Glück gelöst und fluchend auf den Boden neben das tote Kind geworfen. Jetzt ließ ich die Blonde rennen. Die kleinere, dunkelhaarige Ärztin sah entsetzt, was sie angerichtet hatten und schlich davon. Beide begegneten der Oberschwester auf

tisch und eine Waage. Ich badete den Kleinen, trocknete und wog ihn, 3,8 Kilogramm schwer und 63 Zentimeter groß. Auf dem Notizblock notierte ich Familienname, Zeitpunkt des Todes, Gewicht und Größe. Dann zog ich ihm ein weißes Vlies-Hemdchen an. Ich büstete die dunklen Haare, sie ringelten und lockten sich. Ich pflückte kleine Blüten von den Töpfen am Fenster und gab sie ihm in die gefalteten Händchen. Dann bettete ich ihn in den kleinen Sarg. Er war ein perfektes Kind. Ich sah

zu gehen. Das verstand ich sofort. Ich packte meine Sachen in mein Auto und fuhr ab. Nie habe ich gefragt, was weiter passierte. Auf der langen Fahrt Richtung Dover kam mir in den Sinn, dass der Kinderarzt mich einmal vor dem lesbischen Ärztepaar gewarnt hatte. Zudem hatte ich schon lange bemerkt, dass die Frauenklinik keinen guten Ruf mehr hatten. Die Frauen kamen zur Entbindung mit ihren Verwandten und wurden Tag und Nacht von ihren Familien bewacht bis sie nach der Entbindung abzogen. Die



**Die heutige Frontansicht des ehemaligen Elsie Inglis Memorial Maternity Hospital in Edinburgh, Schottland.**

*Bildautor: Unbekannt/GoogleMaps*

dem Gang, schon kam sie zu mir zur Tür herein. Sie sagte mir ich soll mich um das Baby kümmern, also einsargen. Sie übernahm die Mutter.

### **Einsargen**

Mit dem Wort „einsargen“ hatte sie mir den Weg gezeigt. Ich nahm das noch warme, weiche Baby vom Boden auf und hüllte es in meinen grünen Kittel. In dem kleinen Raum mit den weißen Särgen war eine Baby-Wanne, ein Wickel-

in das schöne Gesicht. Die feinen, schwarzen Augenbrauen kreuzten sich über der Nasenwurzel, ein Familienmerkmal, schwarze, gebogene Wimpern, ein weißer, fester Mund wie eine Rosenknospe. Was für eine Freude wäre er für seine Familie gewesen. Ich stand da und weinte. Hätte ich es verhindern können, hätte ich geahnt, dass Ärzte zu so etwas fähig sind?

Die Oberschwester kam herein, nickte mir anerkennend zu, kurz nahm sie mich in die Arme und bat mich

Familien ließen nur Hebammen zur Entbindung zu und schoben die Ärztinnen immer hinaus.

### **Ich war dumm**

Ich war so dumm gewesen, zu glauben, dass Abtreiberinnen noch Geburtshilfe machen können. Inzwischen weiß es die ganze Welt, dass Abtreiber schlechte Ärzte sind, die in einer Frauenklinik nichts verloren haben. Wer es nicht verstehen will, soll die Geschichten

**Fortsetzung Seite 17**



**Fortsetzung von Seite 16**  
von Abgetriebenen lesen, die mit schweren Behinderungen überlebt haben, zum Beispiel **Gianna Jessen's** Lebensgeschichte.

### *Über Dover*

Gegen Mitternacht stand ich auf der Anhöhe über Dover. Ich überlegte, dass ich sechs Jahre als Krankenschwester und Hebamme in London und Edinburgh tätig gewesen war und jetzt nie mehr auf der Insel arbeiten würde.

Ich suchte nach einem Schlafplatz. Eine Katze schlenderte über die Straße und ich folgte ihr. Die Katze führte mich zu einem leeren Parkplatz, da nahm ich meine Tasche und ging ihr nach. Die Katze brachte mich zu einem kleinen Hotel. Ein gut gekleideter Mann öffnete und sah mich fragend an. Ich bat um ein Gästezimmer und bekam es.

### *Ein Frühstück*

Am Morgen servierte mir der junge Mann ein englisches breakfast. Er nahm meine Tasche und begleitete mich zum Auto. Zum Abschied sagte er nicht „*Behalten Sie uns wieder*“, sondern er sagte: „*Stay with me*“, also ins Deutsche übersetzt so viel wie „*Bleiben Sie doch noch hier*“. Ich erklärte ihm, dass ich in der Schweiz von einer Kollegin erwartet würde und er meinte, das kann man „canceln“, also absagen. Im Nachhinein denke ich, dass es vielleicht gar kein Hotel war, sondern eher ein Museum, das er allein verwaltete.

Aber ich hatte meiner Kol-

legin in Rüti, in der Schweiz, versprochen, sie auf ihrer Stelle für ein Jahr zu vertreten, damit sie einen Italienischkurs besuchen konnte und wollte mein Versprechen halten. Ein wenig traurig verabschiedete ich mich von dem Gentleman und seiner Katze und fuhr zur Fähre.

Gegen Abend stand ich vor dem hübschen Schwesternhaus und wurde von meiner Freundin erwartet. Sie zeigte mir mein Zimmer und meinen Arbeitsbereich und fuhr ab nach Perugia zu ihrem Italienischkurs. Am nächsten Morgen begann die gewohnte Arbeit. Das Spital wurde betreut von den Neumünster-Schwestern. Ich durfte mit ihnen singen und beten. Ein christlicher Geist wehte durch das Haus. Ein Jahr lang starb kein Baby, alle Gebärenden verließen nach einer kurzen Erholungszeit mit gesunden Kindern das Haus. Es war ein großer Segen für mich, dieses Jahr in Rüti.

Auch das nachfolgende Spital wurde christlich geleitet. Es gab sogar eine Kapelle und viele Gebärende gingen mit mir hin, um für eine glückliche Geburt zu beten.

### *Es geht ums Geld*

Alle Frauen sollten wissen, dass Abtreiber keine Ärzte sind. Leben und Gesundheit interessieren sie nicht, denn mit Töten verdienen sie mehr Geld und schneller. GOTT bewahre alle Krankenhäuser vor widernatürlichen Schwulen und Lesben. Wer stellt sie ein und gibt ihnen die Macht Kinder gegen den Willen ihrer Eltern zu töten?

## Evangelischer Kirchentag

Die Entscheidung, dass Lebensrechtsgruppen, die von den Initiatoren des Evangelischen Kirchentages als konservativ wahrgenommen werden, grundsätzlich ausgeschlossen werden, stößt auf großes Unverständnis.

Einen „Skandal“ nennen in einer gemeinsamen Presseerklärung der Vorsitzende der Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“, Pastor **Johannes Frey** und der Vertreter der „Kirchlichen Sammlung um Bibel und Bekenntnis in Bayern e.V.“ (KSBB), **Andreas Späth**. Auch die im katholischen Lebensschutzbereich sehr bekannte Lebensrechtsgruppe „Aktion Lebensrecht für Alle e.V.“ (ALfA/Augsburg), die rund um die Uhr ein kostenloses Beratungstelefon für Schwangere unter der Telefonnummer 0800 36 999 63 anbietet, sowie „KALEB e.V.“ (Kooperative Arbeit Leben Ehrfürchtig

Bewahren/Chemnitz) und „Hilfe zum Leben e.V.“ (Pforzheim) sind von der evangelischen Großveranstaltung, die vom 7. bis 11. Juni in Nürnberg stattfinden wird, ausgeschlossen worden. **Frey** und **Späth** erwarten, dass sich die „*Leitungen der evangelischen Landeskirchen deutlich von dieser Diskriminierung distanzieren und die Diffamierung eines Teils ihrer treuesten und aktivsten Glieder*“ nicht dulden werden. Gerade die nun ausgeschlossenen Vereine träten für die besondere „*Würde der Gottesebenbildlichkeit*“, die ja jedem Menschen zustehen würde, ein. Diese Würde sei „*unabhängig von Alter, Geschlecht, Rasse, Leistung oder sonst irgendeiner Eigenschaft*“. Alle ausgeschlossenen Vereine hätten sich „*dem Schutz des Lebens der Allerschwächsten verschrieben*“.

**Elmar Lübbers-Paal**

## USA: neue Familienpolitik

Mit umgerechnet 94 Millionen Euro will der US-Bundesstaat Tennessee im kommenden Jahr Schwangere und junge Mütter unterstützen. Dies kündigte der republikanische Gouverneur **Bill Lee** an.

Seine Regierungserklärung vor dem Parlament des Bundesstaates lässt nicht nur Lebensschützer aufhorchen. Gegenüber der Zeitung „The Tennessean“ unterstrich der Politiker, dass die Unterstützung von Schwangeren und Familien, gerade in Krisensituationen, die moralische Pflicht des Staates sei. Die bisherigen medizinischen Versorgung von

Einkommensschwachen, Müttern und Kindern und insbesondere Kindern mit Behinderungen und Kindern aus Pflegefamilien sollen ausgeweitet werden.

Die nun in Schwung gesetzte Unterstützungswelle ist die Folge des in Tennessee eingeführten Abtreibungsverbotes und die Aufhebung des Abtreibungsurteils „Roe gegen Wade“, die im Juni 2022 durch den Obersten Gerichtshofs erfolgte. Nach **Lee** gehörten zu den Wurzeln der USA gerade auch der Einsatz für die Würde des Menschen. Diese beginne nicht erst mit der Geburt.

**Elmar Lübbers-Paal**

# Vorarlberger Landtag entscheidet über Leben oder Tod ungeborener Menschen!

Neben Tirol und dem Burgenland ist Vorarlberg das einzige Bundesland, in dem derzeit offiziell keine Abtreibungen in Krankenhäusern durchgeführt werden. Wenn es nach der Meinung der Landespolitiker geht, mit Ausnahme der FPÖ, soll sich das nun ändern. Warum dieser Entschluss trotz Abstimmung im Vorarlberger Landtag am 1. Februar 2023 nicht in Stein gemeißelt ist, wird nachfolgend ausgeführt.

In der Verfassung des Landes Vorarlberg, Art. 7 (4), ist verankert: „Das Land bekennt sich zum Schutz des Lebens.“ Die Verfassungskonformität hat für die Arbeit von Politikern oberste Priorität. Vorarlberger Landtagsabgeordnete leisten deswegen ihren Eid auf die Verfassung. Dennoch soll laut „Gesundheits“-Landesrätin **Martina Rüscher** (ÖVP) und laut Abstimmung vom 1. Februar 2023 in einer staatlichen Einrichtung eine Abtreibungsmöglichkeit eingerichtet werden. Dieser Verfassungsbestimmung zum Schutz des Lebens wird nicht Rechnung getragen!

Bei der Abstimmung über die Vorlage des Sozialpolitischen Ausschusses „Vorgestellter Weg für sichere Schwangerschaftsabbrüche umsetzen“ (Beilage 5/2023) bei der Sitzung des Vorarlberger Landtags am 1. Februar 2023 stimmten die Abgeordneten von ÖVP, SPÖ, Grüne und Neos für diese Vorlage.

Landesrat **Rüscher** sagte in ihrer Rede am 1. Februar: „Mit dem ‚aks‘ haben wir

eine Institution in Vorarlberg gefunden, die sich den Betrieb der Ordinationsräumlichkeit vorstellen kann.“

Der Ärzteverein „aks“ (Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin) ist von **Martina Rüscher** mit der Organisation für die Errichtung einer Abtreibungspraxis beauftragt worden. Es ist Augenauswischerei, wenn

den Vorarlberger Menschen gemeinsam mit den niedergelassenen Ärztinnen- und Ärzten durch vorsorge- und sozialmedizinische Maßnahmen ein gesünderes und längeres Leben zu ermöglichen.

Im ORF-Bericht vom 1. Februar steht geschrieben: „Der aks möchte nicht als Betreiber der geplanten Ordination für Schwanger-

chende Ordination können allerdings nur Mediziner und Medizinerinnen betreiben, es ist rechtlich auch gar nicht anders möglich“, so **Georg Posch**, Geschäftsführer der „aks gesundheit GmbH“. Bereits in der Sozialpolitischen-Ausschusssitzung am 18. Februar hat **Rüscher** betont, dass es seitens des Gesundheitsressorts kein Steuergeld für Abtreibungen gibt. Dennoch bleiben die Fragen: Wer finanziert die Instandsetzung der Abtreibungsräumlichkeiten? Fließen Mieteinnahmen, also Blutgeld, in die Landeskasse? In der emotional geführten „Abtreibungsdebatte“ fehlt bislang eine Stellungnahme von Landeshauptmann **Markus Wallner**, der zugleich auch Familiensprecher der Vorarlberger Volkspartei ist. Es ist nicht bekannt, was ihn bewogen hat, unmittelbar vor der verhängnisvollen Abstimmung am 1. Februar den Landtags-Sitzungssaal zu verlassen.

**Natalie Bayer-Metzle**

## Einladung zum „Gebet fürs Leaba“

Am Sonntag, den 21. Mai 2023, um 16.30, findet in Bregenz eine Gebetsprozession (Rosenkranz) statt. Wir beten für alle politischen Verantwortungsträger und für den Geschäftsführer des aks sowie für alle Vorstände des Ärztevereins.

Treffpunkt: Vorplatz beim Landhaus in Bregenz (Römerstrasse 15), anschließend Gebetszug zur Kinderabtreibungsstätte in die Innenstadt und zum Gelände des Bregenzer Krankenhauses.

Veranstalter: „Verein Miriam“ und „Plattform für das Leben Vorarlberg“

Landtagspolitiker der ÖVP argumentieren, es werde in Vorarlberg weiterhin keine Abtreibungen in Krankenhäusern geben, gleichzeitig planen sie jedoch auf dem Gelände des Bregenzer Krankenhauses im Personalhaus, wo sich auch ein Stillcafé und die „Babyklappe“ befinden, eine Kindertötungsstätte.

Die Schaffung einer staatlichen Kindertötungsstätte auf dem Gelände des Bregenzer Krankenhauses ist noch nicht vollzogen. Eine Abtreibungspraxis einzurichten widerspricht den Vereinsstatuten des Ärztevereins, dessen Vereinszweck lautet: Ziel des Vereins ist es,

*schaftsabbrüche bezeichnet werden: Der aks erarbeitet aktuell ein Konzept für die Umsetzung. Eine entspre-*



**Am 19 März 2023 kamen trotz Regen mehr als 160 Personen, denen der umfassende Schutz des Lebens ein Herzensanliegen ist, zum „Gebet fürs Leaba“ mit der Bitte, dass das geplante Vorhaben keine Umsetzung findet.**

# Der Kamloopser „Leichenfund“

Viele diese Berichte, die heutzutage als „Zeugenaussagen“ bewertet werden, gehen auf einen Mann, Kevin Annett zurück.<sup>32</sup> Dieser Weiße kam auf die Vancouver-Insel in 1992 als Pfarrer der United Church in der kleinen Hafen- und Papierstadt Port Alberni (genannt nach dem spanischen Offizier Don Pedro de Alberni, der in der Umgebung 1790-1792 eine spanische Festung befehligte) und nahm diese Geschichte für bare Münze an. Es dauerte nicht lange, bis

VON JACQUES ROUILLARD UND ROBERT M. KERR

hochrangige Vertreter der United Church zu ihrem Entsetzen feststellten, dass Annett seine Sonntagsgottesdienste in eine Reihe von kathartischen Guerilla-Theater-Aussagen über satanischen rituellen Missbrauch verwandelte. Er wurde deswegen 1995 seines Amtes enthoben. Seitdem sieht er sich selbst als Whistleblower, der eine Verschwörung nach der anderen aufdeckt, oder besser gesagt, er wird zu einem Vollzeit-Verschwörungstheoretiker.<sup>33</sup> Er ist besonders angetan vom weltweiten Elitenetzwerk des „satanischen Kinderopferkults des Neunten Kreises“, zu deren Mitglieder europäische Königshäuser gehören, und die gemeinsam an Kinderjagden teilnehmen.<sup>34</sup> In 1998 hielt er in Vancouver ein selbsternanntes Tribunal ab, die sog. „True Commission into Genocide in Canada“, worunter der benannte William Arnold Coombs eine Aussage machte.<sup>35</sup> Später machte Annett hierzu ein Dokumentarfilm, worin besonders seine Rolle im Scheinwerferlicht steht.<sup>36</sup> Coombs verstarb in Februar 2011, angeblich unter „verdächtigen“ Umständen, im Vancouverer St. Paul's Hospital, er war Annett zufolge als Hauptzeuge bei der Eröffnungssitzung des „Internationalen Strafgerichtshofs für Verbrechen von Kirche und Staat“, der am 12. September 2011 in London (England) anfangen sollte, vorgesehen.<sup>37</sup> Von Juli 2012 bis Februar 2013 hielt der „Der Internationale Gerichtshof des Common Law“ auch einen Prozess, worin u.a. die Königin,

ihr kanadischer Premier sowie alle Premiers ihrer kanadischen Provinzen, Amtsträger der anglikanischen Kirche in Großbritannien und Kanada, sowie der Papst und mehrere Bischöfe verurteilt wurden – er behauptet gar verschiedentlich, wie er Papst Benedikt XVI. zum Rücktritt zwang. Beide Organisationen, die International Tribunal into Crimes of Church and State,<sup>38</sup> der International Common Law Court of Justice sowie das Tribunal into Crimes against Humanity u.a.m. sind Ein-Mann-Blogs ohne jegliche Autorität von besagtem Kevin Annett (bzw. „Adler Starke Stimme“ wie er sich selber tituliert), wie eigentlich alle diese Behauptungen – so z.B. die angebliche deutsche Genozidteilnahme, Annett behauptet, dass die Monfortaner Pfarrer 1939 von den Oblaten-Schwestern 1939 unmittelbar nach den Experimenten deutschsprachiger Ärzte abgelöst wurden, in Wirklichkeit war dies 1957; der SS-Arzt „Bob Armstrong“ ist nur Herrn Annett bekannt.<sup>39</sup> Er ist regelmäßig zu Gast bei englischsprachigen kanadischen und internationalen Medien, in denen er überraschenderweise nicht auf seine haarsträubendsten Behauptungen eingeht,<sup>40</sup> die ihn als Experten und mutigen Anwalt der Ureinwohner und Gerechtigkeitskämpfer diesbezüglich feiern, obwohl kein Stamm, keine „Première Nation“ ihn oder seine Behauptungen anerkannt hat. Viele der Aussagen, keine Zeugenaussagen, aber eigentlich immer Hörensagen aus dritter und vierter Hand, in den Medienberichten und Dokumentaraufnahmen der „Überlebenden“ weisen sehr auffallende Ähnlichkeiten mit den von Annett im Laufe der letzten dreißig Jahren publizierten auf, das Geschehen verändern sie nicht, nur wann und wo sind scheinbar übertragbar.<sup>41</sup> Man könnte meinen, dass er nach dreißig Jahren und unter großen persönlichen Opfern endlich sein angestrebtes Ziel erreicht hat, nachdem die Geschichte, die lange von der kanadischen Regierung und den Kirchen (in einem einzigartigen Akt ökumenischer Solidarität!) vertuscht wurde, ans Licht gekommen ist. Keine der Genozidbehauptungen, die heute für Schlagzeilen sorgen, wurden aber auffallenderweise von der Wahrheits- und Versöhnungskommission (CVR) übernommen. Annett aber scheint sich weder für Vergangenheitsbewältigung oder Fakten zu interessieren, da für ihn die Sache lange nicht beendet ist, unlängst gar konnte er einen Augenzeugen

**Fortsetzung Seite 20**

ausfindig machen, der angibt, Augenzeuge der Teilnahme des derzeitigen Papstes Franziskus an der Vergewaltigung von Teenagern und dem Verzehr von Babys im Rahmen

32 Archivierte Fassung seines Webauftrittes: <https://archive.ph/AXuu4>.

33 Terry Glavin, Truth and Native Abuse. How one man's wild claims threaten success of Truth and Reconciliation, TheTyee.ca, 30. April 2022. Sein heutiger Webauftritt bietet eine ausführliche Versammlung Verschwörungen aller Art: <http://www.whale.to>

34 „Vier Augenzeugen bestätigten, dass sie als Kinder und Jugendliche gezwungen wurden, an Menschenjagden teilzunehmen, bei denen sie und andere Kinder vergewaltigt, einige von ihnen getötet und Sdten verstorbenen Jungen die Penisse abgeschnitten wurden. Angeblich gab es einen niederländischen Landsitz, in dem die Penisse der Jungen wie Trophäen an einer Wand ausgestellt waren. Einige Jagdgesellschaften wurden auf dem Gelände des Palastes der belgischen Königin Beatrix abgehalten.“ S. <https://www.snopes.com/fact-check/hunting-license/>

35 Das Protokoll kann hier eingesehen werden: <http://canadiangenocide.nativeweb.org/genocide.pdf>

36 „Unrepentant: Kevin Annett and Canada's Genocide Full Length“ <https://youtu.be/Czej73SfYJc>

37 <https://www.thestudentroom.co.uk/showthread.php?t=1669764>. Später nahm er die Aussage Krankenschwester auf, die Augenzeugin seines durch Ärzte begangenen Mord gewesen sein will: <https://youtu.be/Dd5-oH9RELM>

38 Archivfassung: <https://archive.ph/Lnhuf>. S. auch hier: [https://rationalwiki.org/wiki/International\\_Tribunal\\_into\\_Crimes\\_of\\_Church\\_and\\_State](https://rationalwiki.org/wiki/International_Tribunal_into_Crimes_of_Church_and_State)

39 [http://www.whale.to/c/canadian\\_holocaust6.html](http://www.whale.to/c/canadian_holocaust6.html)

40 So z.B. Bill Curry und Karen Howlett, Sexual abuse at heart of pain, Globe and Mail, 25. April 2007.

41 Für ein konkretes Beispiel, die chronologische Entwicklung der Aussagen des Eddy Jules, der die Kamloopser Schule besuchte, s. Frances Widdowson, Billy remembers, The American Conservative, 15. Februar 2022.

**Fortsetzung von Seite 19**

eines satanischen Rituals gewesen zu sein.<sup>42</sup> Da für ihn die Geschichte nur weitergehen kann, hat er unlängst die unabhängige „Republic of Kanata“ ausgerufen<sup>43</sup> – scheinbar ist er ihr einziger Bürger. So wird immer noch versucht, den Mythos der verschwundenen Kinder aufrechtzuerhalten, um Sympathien für die Sache der Ureinwohner zu gewinnen, auf Kosten der Wahrheit und einer echten Versöhnung.

Die Schreckensmeldungen aus Kamloops (und andernorts) basieren nicht auf wissenschaftlich nachweisbaren Forschungsergebnissen – wie wir gesehen haben, dürfen die Forscher selber und ihre Universitäten gar nicht auf ihre (von öffentlicher Hand finanzierten) Arbeiten eingehen. Das einzige erlaubte Sprachrohr ist der Tk'emlúps-teSecwépemc-Stamm selber, der sich auf ein „Wissen“ („Knowing“) und „mündliche Überlieferung“ („oral Tellings“) der immer anonymen „Weisheitsbewahrer“ („Knowledge Keepers“) des Stammes berufen – ihre Aussagen genießen a priori Unfehlbarkeit<sup>44</sup> und dürfen nicht hinterfragt werden, was respektlos wäre. Ausgrabungen werden nicht gefordert, Regierungen und Forscher überlassen den Umgang mit First-Nations-Toten den Nationen selber. Ein Zyniker fragte dann vielleicht, warum der ganze Aufwand mit westlicher Technologie und abendländischem Wissen, was ein Fallbeispiel kultureller Aneignung sein müsste, wenn dies alles schon „gewusst“ war? Wer benötigt dann Knochen? (Weiße) Archäologen, die sich selber als „Siedler“ (d.h. Ko-

lonisten in der kanadischen Neusprache) bezeichnen, und „respektvolle Beziehungen“ mit der autochthonen Bevölkerung nachstreben, scheinen ihre Disziplin als überflüssig zu betrachten. Rubenstein fragt sich zurecht ab (Is indigenous knowledge): Sind diese Kinder wirklich verschollen oder einfach vergessen, wie die meisten Verstorbenen nach einigen Generationen? Wenn sie vermisst werden, warum sind ihre Namen unbekannt? Und wie können Kinder, deren Namen nicht bekannt sind und die keine Familienmitglieder haben, die nach ihnen suchen, als „vermisst“ bezeichnet werden? Warum kennen wir weder die Namen der vielen indigenen Kinder, die angeblich von katholischen Geistlichen in Wohnheimen in ganz Kanada ermordet wurden, noch die Namen ihrer Mörder, noch den Namen eines einzigen Elternteils, der jemals nach einem vermissten

oder ermordeten Pensionatskind gesucht hat, das nie nach Hause kam? Und warum wurde nie mehr als eine mögliche einzelne Leiche eines vermissten oder ermordeten Pensionatskindes gefunden? Wie kann das sein? Kein einziges bekanntes Opfer, kein einziger identifizierter Mörder, kein einziges trauerndes Elternteil, das nach einem Kind sucht, das während des Besuchs einer Internatsschule vermisst wurde, und keine einzige Leiche.

**Die politisierte Vergangenheitsaufarbeitung**

Ein Teil des Problems liegt bei der Wahrheits- und Versöhnungskommission selber.<sup>45</sup> Die wichtigsten Zeugnisaussagen der Ureinwohner zu diesen und anderen Themen in den sechs Bänden der CVR sind anekdotische Aussagen ehemaliger Schüler – immer „Überlebende“ genannt, ein Begriff, der immer groß geschrieben und auf alle ehemaligen Schüler ungeachtet ihrer Erfahrungen angewandt wird, ein Wort, das diese Schüler unterschwellig und auf perverse Weise mit den Überlebenden des Holocaust vergleicht –, die sich entschlossen haben, vorzutreten und ihre ungeprüften und unbestätigten Geschichten zu erzählen, ohne sich darum zu kümmern, ob sie eine repräsentative oder zufällige Auswahl der lebenden ehemaligen Eleven darstellen. Trotz eines Budgets von 72 Millionen Dollar, das eine statistisch aussagekräftige Stichprobe hätte ermöglichen müssen, hörte die CVR von einer überwiegend geschädigten,

selbst ausgewählten Gruppe von etwa 6.500 der geschätzten 80.000 ehemaligen Studenten, die zum Zeitpunkt der Anhörungen noch lebten. Ebenso wichtig ist, dass viele von ihnen – eine verzerrte Stichprobe von 4 % der schätzungsweise 150.000 Schüler, die jemals ein Indianerpensionat besucht haben und die sogar die Möglichkeit hatten, die Aussagen anderer (wie z.B. Herrn Annett, s.o.) zu hören und vielleicht daraus zu lernen – ihre „Erkenntnisse“ nur

unter Ausschluss der Öffentlichkeit vortrugen. Keiner von ihnen wurde je einem Kreuzverhör oder einer Überprüfung unterzogen, auch nicht diejenigen, die Behauptungen über abscheuliche Verbrechen wie pädophile sexuelle Übergriffe und Mord aufstellten, die die CVR sofort der Polizei hätte melden müssen. Die Aussagen werden dann mit statistischen Auswertungen in der Form von Tabellen untermauert, scheinbar vergessend, dass Korrelation nie Kausalität

Univ.-Prof. Dr. Robert **Martin Kerr** (Universität Saarland, Deutschland) und sein Kollege Univ.-Prof. Dr. **Jacques Rouillard** (Universität Montreal, Kanada) gingen beide in eine Schule, die heute mit den Vorwürfen des Missbrauchs von Kindern bis hin zum Mord konfrontiert sind. Beide haben so etwas persönlich nie erlebt und gingen den Vorwürfen daher akribisch und wissenschaftlich nach. Ihre Erkenntnisse sind erschütternd. Es wird gelogen, dass sich die Balken biegen und es geht um viel Geld. Die hochinteressanten Ergebnisse der wissenschaftlichen Studie wird im „13.“ in fünf Folgen veröffentlicht. Im Februar 2023 erschien der erste Teil, im Juni 2023 wird der letzte Teil erscheinen.

**Fortsetzung Seite 21**

<sup>42</sup> <https://youtu.be/kiUTy-iZc3k>

<sup>43</sup> <https://republicofkanata.org> Auffallenderweise werden nur englischsprachige Kanadier angesprochen.

<sup>44</sup> S. Hymie Rubenstein, Is indigenous knowledge infallible? Yes, says Marc Miller, The Dorchester Review, 3. Februar 2022.

<sup>45</sup> S. die Beiträge in Rodney A. Clifton und Mark DeWold, Hgg., From Truth Comes Reconciliation: Assessing the Truth and Reconciliation Commission Report, Frontier Centre for Public Policy, Winnipeg, 2021.

### Fortsetzung von Seite 20

gleich. Schwerwiegender, nur vermeintlich Misshandelte, werden gehört, andere Stimmen kamen nicht zu Wort.

Ein weiteres Problem, sowohl mit der CVR wie auch mit vieler Berichtserstattung, ist, dass viele dieser Indianerschulen auf Bitten der Indianer selber gestiftet wurden. Das Pensionat zu Kamloops ist ein Beispiel, es wurde vom damaligen Stammeschef Louis Clexlixqen („Petit Louis“) initiiert: „Louis war um 1852 Häuptling der Kamloops-Bande geworden und diente bis zu seinem Tod als erblicher Häuptling“ (eine Einstufung durch das Department of Indian Affairs). In den frühen 1860er Jahren konvertierte er zum Katholizismus und wurde um 1866 zum Kirchenhäuptling ernannt (eine Ernennung im Rahmen des von den Oblatenmissionaren eingeführten Dorfratssystems). In jenem Jahr lobte ihn der Oblatenpriester Pierre Richard für seine Mitarbeit bei der Durchsetzung der kirchlichen Gebote. Im Jahr 1872 berichtete Pater Florimond Gendre, dass Louis das Geld für den Bau einer Kirche im Kamloops-Reservat aufgebracht hatte. Louis setzte sich konsequent für das Bildungswesen ein: Er ermutigte die Shuswap-Kinder in den späten 1860er Jahren, die Internatsschule der Okanagan-Mission zu besuchen, unterstützte die Oblaten 1880 bei der Einrichtung einer Tagesschule im Kamloops-Reservat und initiierte den Bau der dortigen Internatsschule im Jahr 1890. Wahrscheinlich war es seinem Einfluss zu verdanken, dass die Oblaten 1893 die Leitung der Schule übernahmen.<sup>46</sup> In einem Bericht aus dem Jahr 1890 lesen wir: „Sie [der Kamloops-Stamm] sind sehr erfreut darüber, die Industrieschule in ihrem Reservat zu haben, und wenn Vorkehrungen für die Unterbringung und Unterstützung von mehr Schülern getroffen würden, könnte die derzeitige Zahl leicht vervierfacht werden.“<sup>47</sup> Während der 1920er Jahre überstieg die Nachfrage nach Plätzen in einigen Internatsschulen weiterhin das Angebot. So schrieb Pater James McGuire 1925 von Eltern, die sich um die Aufnahme ihrer Kinder in der Kamloops Indian Residential School „drängten“, und ersuchte das Ministerium für Indianerangelegenheiten in Ottawa um die Genehmigung einer Erhöhung der Einschulungskapazität,<sup>48</sup> während andere Schulen eine Warteliste führten. Wie oben erwähnt, nur eine Minderheit aller Ureinwohnerkinder besuchten ein Pensionat. Kurz gesagt, nach Ansicht des Ministeriums für indianische Angelegenheiten diente Abschnitt 9 der Verordnungen von 1894 ausschließlich dem Zweck, Kinder in ein Internat oder eine Industrieschule einzuweisen, wenn es in dem Reservat eine Tagesschule gab oder wenn die Eltern sich weigerten, ihre Kinder in diese Tagesschule zu schicken. Wenn es in einem Reservat keine Tagesschule gab, weigerte sich

das Ministerium, Kinder in ein Internat oder eine Industrieschule außerhalb des Reservats einzuweisen, da es nicht die Politik des Ministeriums war, Kinder von ihren Eltern zu trennen.<sup>49</sup> – „Wenn zwei Drittel keine Internatsschule besucht haben, liegt es auf der Hand, dass die katastrophale Situation vieler kanadischen Ureinwohner heute nicht allein auf die Internatsschulen zurückzuführen ist“ (Nina Green, Two-Thirds Did Not).

### Wie es zum „Genozid“ kam

Zur Verdeutlichung: wir behaupten nicht, dass alles immer einwandfrei zugeht auf den Internaten. Besonders in den Anfangsjahren waren die Schulen schlecht gebaut, und der kanadische Staat war nicht großzügig mit den Zuschüssen angesichts der großen Nachfrage, trotz wiederholter Ersuchen der Ordensmitglieder und anderer Schulbetreiber. Die Todesrate in den Pensionaten war aber keinesfalls höher war als in den Heimatreservaten dieser Kinder, und es ist wahr, dass indigene Kinder und Erwachsene im 19. und frühen 20. Jahrhundert aufgrund ihrer fehlenden natürlichen Immunität gegen ansteckende europäische Krankheiten wie Pocken, Grippe, Masern und Tuberkulose viel häufiger starben als andere Kanadier.<sup>50</sup> Die Todesrate sank aber hiernach kontinuierlich (Rubenstein, Is indigenous knowledge), und die Versorgung wurde besser, was weder die Zeugenaussagen noch der Abschlussbericht der CVR erwähnen. Zwar gab es auch inzidentale Misshandlungen, viele dieser wurden verfolgt und verurteilt, wie zum Beispiel der katholischen Pfarrer **Harold McIntee** in 1989,<sup>51</sup> der Ordensbruder Glen Doughty<sup>52</sup> und der spätere Bischoff Hubert O'Connor<sup>53</sup> lange vor der jetzigen Hysterie, zu Recht verurteilte Missbrauchstäter, die Schande über ihre Kirche und Kanada gebracht haben, unvorstellbar schrecklich, aber kein Beweis für systematischen Kindesmissbrauch, der von Autoritäten gebilligt wird, oder amoklaufende Pädophilenbande und sicherlich weit entfernt von systematischem Genozid.

49 Ein lokaler Zuständige schrieb 1904: „Abschnitt 1 der Verordnungen sieht vor, dass alle Indianerkinder im Alter von 7 bis 16 Jahren eine Tagesschule in dem Reservat, in dem sie wohnen, für die gesamte Dauer des Schuljahres besuchen müssen, sofern sie nicht aus den nachstehend genannten Gründen entschuldigt sind. In diesem Reservat gibt es keine Tagesschule, und man kann kaum behaupten, dass die Eltern ihre Kinder am Besuch einer Schule hindern, die es nicht gibt, und ich bin nicht der Ansicht, dass das Gesetz jemals vorsah, die Kinder ihren Eltern zu entziehen, es sei denn, sie hindern sie am Besuch einer Tagesschule“ – <https://central.bac-lac.gc.ca/.item/?op=img&app=microform&id=c-8149-00296>. Aus einem anderen Briefe geht hervor, daß der maximal erlaubte Abstand zwischen dem Wohnorte des Kindes und der Schule zwei Meilen betrug: <https://central.bac-lac.gc.ca/.item/?op=img&app=microform&id=c-8149-00296>

50 S. den Bericht von Dr. Peter Bryce, The Story of a National Crime Being An Appeal for Justice to the Indians of Canada, James Hope & Sons, Ottawa, 1922. Online abrufbar: <https://caid.ca/AppJusIndCan1922.pdf>

51 Douglas Todd, One of Canada's first big convictions for residential-school abuse, The Vancouver Sun, 21. Mai 1989.

52 Former priest sentenced for sex assault, The Globe and Mail, 10. Oktober 2002.

53 Bishop O'Connor apologizes to natives, CBC.ca 6. Mai 1999.

46 Dictionary of Canadian Biography, Vol. XIV 1911-1920: [http://www.biographi.ca/en/bio/clexlixqen\\_louis\\_14E.html](http://www.biographi.ca/en/bio/clexlixqen_louis_14E.html)

47 <https://central.bac-lac.gc.ca/.item/?id=1890a083&op=img&app=indianaffairs>

48 <https://central.bac-lac.gc.ca/.item/?op=img&app=microform&id=c-8770-00615>.

## Klare Worte aus Tirol für einen Bischof

**Die Diözese Innsbruck kommt unter Bischof Hermann Glettler nicht zur Ruhe.**

Nach dem gekreuzigten Frosch entwürdigt **Glettler** in blasphemischer Weise durch ein Fastentuch, das ein Schweineherz zeigt, das mit seiner unteren Hälfte offenbar in einem Kondom steckt.

Was **Glettler** betreibt ist eines katholischen Bischofs unwürdig. Seine bisher letzte „Kunstaktion“ entwürdigt das **HERZ JESU CHRISTI**, auf die auch die dreisprachigen „Alt-Tyroler Schützen-Andreas Hofer“ vereidigt sind. **Glettler** mag zwar ein verhin- derter Performance Künstler sein, aber er ist mit Sicherheit nicht für das Amt des Bischofs von Innsbruck geeignet.

Die zahlreichen Skandale **Glettlers** werden von der Mainstream-Presse entweder gutgeheißen oder vertuscht. Und nachdem die Politik, deren Vertreter größtenteils Katholiken sind, den Mut nicht aufbringt, endlich Klartext zu sprechen, müssen wir als Schützen für unseren **HERRGOTT** das Wort ergreifen!

**Glettler** kann als Feind unseres Glaubens, unserer Traditionen angesehen werden, selbst das **HERZ JESU CHRISTI** wird von ihm herabgewürdigt! **Glettler** verkörpert das Böse, er spaltet und vertreibt die Gläubigen, anstatt sie zu einigen und zu behüten. **Glettler** ist ein Unruhestifter und eine Gefahr für den inneren Frieden unserer Tiroler Heimat! **Glettler** sollte von sich aus den Hut nehmen

und Tirol verlassen. Wir stellen ihm gerne eine Eskorte von Schützen zur Verfügung, die ihn unbehelligt an die Tiroler Landesgrenze bringt! Ich bin der Meinung, dass das seinerzeit politisch inszenierte Kunstprojekt „Diözese Innsbruck“ gescheitert sei. Wir brauchen weder narzisstisch veranlagte Künstler, noch ein kirchliches Symbol der Teilung Tirols. Anstatt der Diözese Innsbruck sollte die Diözese Bozen-Brixen wiederhergestellt werden. Dies würde zwar nicht die extrem hohe Anzahl an Kirchenaustritte, die seit der Amtsführung **Glettlers** stattfanden, rückgängig machen, aber doch für Ruhe und Frieden sorgen.

**Johann Moser**, Hauptmann der Alt Tyroler Schützen-Andreas Hofer

Die Redaktion des „13.“ führte ein langes Gespräch mit dem Hauptmann der Alt Tyroler Schützen-Andreas Hofer. Hauptmann **Johann Moser** setzt sich für die Kirche und den Glauben der katholischen Kirche vorbildlich ein. Er erlebte in den vergangenen Tagen eine breite Unterstützung aus dem Kirchenvolk weit über die Grenzen der Diözese Innsbruck hinaus. Persönliche Dankesworte, Emails und Telefonanrufe erreichen ihn. Vom Bischof selbst hörte er kein Wort. Auch die Medien wollen ihn totschweigen. „Der 13.“ ist das bisher einzige Printmedium, das ihn angerufen hat und seine Stellungnahme veröffentlichte.

Wie weit kann Bischof **Glettler** noch gehen, bis er für Rom untragbar wird?

Der Gründer der Servi Jesu et Mariae unter Verdacht gestellt:

## Eine kirchliche Untersuchung

**Pater Andreas Hönisch (1930 bis 2008), der Gründer der Servi Jesu et Mariae (SJM), war bis zu seinem Tod ein treuer Verteidiger der überlieferten Lehre der katholischen Kirche und schon zu Lebzeiten von vielen Bischöfen gehasst. Jetzt, Jahre nach seinem Tod, soll ihm möglicherweise der Prozess gemacht werden.**

**Andreas Hönisch** stammte aus Habelschwerdt (heute: Bystrzyca Klodzka) in Schlesien, wo er am 3. Oktober 1930 geboren wurde. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Familie vertrieben. Nach der Matura trat **Hönisch** 1952 in die Gesellschaft Jesu ein. Er studierte Philosophie in Pullach bei München und reiste anschließend zum Sprachstudium nach Manila und Tokio. Von 1960 bis 1964 studierte er an der Jesuiten- fakultät in St. Georgen bei Frankfurt Theologie. 1963 wurde er vom damaligen Berliner Bischof, Kardinal **Alfred Bengsch**, zum Pries-

ter geweiht. 1976 gründete er die „Katholische Pfadfinderschaft Europas“.

Aufgrund tiefgreifender, nicht zuletzt theologischer, Differenzen mit seinem Orden, den Jesuiten, gründete er 1988 in Mussenhausen in der Diözese Augsburg eine neue Ordensgemeinschaft, die „Servi Jesu et Mariae“ (SJM). 1993 musste die Zentrale der Gemeinschaft aus Mussenhausen nach Blindenmarkt übersiedeln, 1994 erfolgte die Anerkennung als Kongregation päpstlichen Rechts. Es ist dem Wirken Bischof **Kurt Krenns** zu verdanken, dass die Gemeinschaft in St. Pölten eine

Heimat fand. Daher ist der weltweite Sitz des Generaloberen in St. Pölten und nicht in Deutschland, wo kein Bischof für den Ordensgründer eine Wirkstätte zuließ.

Kürzlich teilte sein Orden mit, dass man schon länger einen Reflexionsprozess über die Rolle des Gründers **Hönisch** angestoßen hat. Jetzt kam auch noch eine „kritische Anfrage“ zu **Hönisch** in Rom beim Ordensdikasterium dazu. Dem Orden wurde nun ein „Apostolischer Assistent“ aus Rom geschickt. Was die „kritische Anfrage“ wirklich beinhaltet, wurde nicht bekannt gegeben.

Unter dem derzeitigen Generaloberer Pater **Paul Schindele** strebt der Orden jedenfalls scheinbar die Rückkehr nach Deutschland in die Diözese Augsburg an.

*Dompfarrer Peter Allmaier versteht die Aufregung nicht:*

# Eine Vulva im Klagenfurter Dom?

**Der Bischof von Klagenfurt heißt Dr. Josef Mar-  
ketz. Er trägt die Verantwortung dafür, was im Dom  
gezeigt wird oder nicht gezeigt wird. Momentan  
wird dort eine riesige, dunkelrosa Zunge gezeigt.  
Die Künstlerin, die die Zunge gemacht hat, heißt Ina  
Loitzl und ist eine Extremfeministin mit dem künstle-  
rischen Schwerpunkt Vulva.**

Warum die Künstlerin ein so großes Problem mit ihrer oder auch anderen Vulven hat, kann man nur vermuten.

Warum der Dompfarrer in Klagenfurt diese Künstlerin ausgewählt hat, um ein Fastentuch ähnliches Gebilde in den Dom zu hängen, bleibt uns vermutlich auch verborgen. Oft sind es sehr persönliche Beziehungen, die manchmal hinter solchen Aktionen stehen.

Soweit der Redaktion des „13.“ bekannt ist, waren die normalen Katholiken in Kärnten mit der aufgehängten Zunge von Anfang an unzufrieden.

*25 Jahre Abtreibung am Fleischmarkt in Wien:*

## Ende der Fleischmarktklinik

**Seit rund 25 Jahren werden in der Fleischmarktklinik in Wien Abtreibungen durchgeführt. Seit zirka 25 Jahren wird diese Klinik von Lebensschützern bekämpft.**

Erst kürzlich hat die Redaktion des „13.“ erfahren, dass die Klinik zusperren wird. Es ist wohl den regelmäßigen, von Msgr. **Philip Reilly** begründeten und von HLI-Österreich-Begründer Mag. **Dietmar Fischer** geleiteten Gebets-Vigilien sowie der zuletzt von „Jugend für das Leben“ auch vor der Fleischmarkt-Klinik veranstalteten, weltweiten Ge-

Als aber eine sogenannte „monstramus“-Prozession am 18. März vom Domplatz in die profanierte Burgkapelle veranstaltet wurde, wurde es den normalen Katholiken zu bunt.

Die mehrheitlich weiblichen Teilnehmer der Prozession trugen zum Teil Gewänder, die liturgischen Gewändern der Kirche ähnlich waren. Sie trugen auch eine Art Fahnenmonstranz die eine Vulva zeigte. Offenbar wurden auch weiße, dünne, runde Scheiben an die Besucher verteilt. Auf diese Art wurde eine Kommunion-austeilung simuliert.

betsbewegung „40 Tage für das Leben“ zu verdanken, dass die Abtreibungsmorde ein Ende finden.

Am Karfreitag, 7. April 2023, um 12 Uhr beginnt von der Barmherzigkeitskirche der Barmherzigen Brüder in Wien aus die voraussichtlich letzte Gebetsprozession zur Abtreibungsklinik am Fleischmarkt. Soweit den „13.“ bekannt, werden die beiden Lebensschutzbeteranen **Preßlmayer** und **Fischer** an der Prozession teilnehmen. Prominent abgehen wird, wie schon seit Jahrzehnten der Wiener Erzbischof.

Alles zusammen für Katholiken ein nur schwer zu ertragendes Spektakel, das den Glauben an den wahren Gottmenschen JESUS CHRISTUS aufs Ärgste in den Dreck trat. Dagegen haben normale Katholiken eine Petition ins Leben gerufen.

Auf der Internetseite „heute.at“ findet man folgende Berichterstattung: *„Dompfarrer Peter Allmaier versteht die Aufregung um die Installation nicht. ... Für den Geistlichen hat 'die Prozession mit dem Objekt nichts zu tun. Sie hat am Domplatz, einem öffentlichen Platz, begonnen und führte in die*

*Burgkapelle, die Teil des Museums ist. Die Burgkapelle ist keine Kapelle mehr'. Der Dompfarrer zeigt der Petition somit die Zunge.“*

Selbst der Redakteur von „heute.at“ spürt die ungeheure Arroganz des Priesters gegenüber den normalen Katholiken.

**Kommentar:** *Es ist nicht nur die Künstlerin Ina Loitzl, die die Verantwortung für dieses Drecksspektakel zu tragen hat. Es ist der Bischof. Der Bischof muss den Dompfarrer absetzen. Der Dompfarrer Peter Allmaier ist ein ganz mieses Exemplar seines Standes.* **ae**

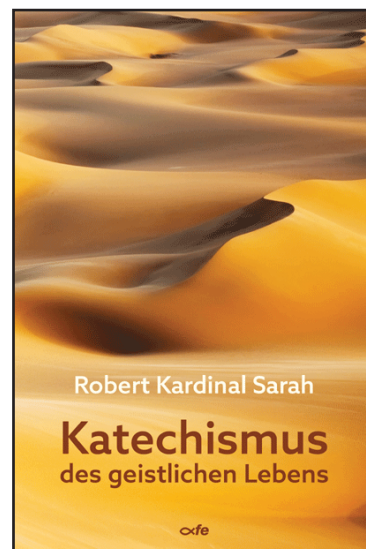
## Reise in die Wüste

„Durch die Sakramente nahm CHRISTUS uns an die Hand, um uns in den Himmel zu bringen“, schreibt Kardinal **Robert Sarah** und entfaltet auf dem Weg der sieben Sakramente diesen spirituellen Reiseführer.

Kardinal **Sarah** lädt den Leser zu einer geistlichen „Reise in die Wüste“ ein, um fernab des Lärms und der gesellschaftlichen Auf-

geregtheiten „GOTT zu begegnen, der uns verwandelt und verklärt“. Dabei geht es nicht darum der Welt, den Problemen und Widersprüchen zu entfliehen und sich in eine falsche Spiritualität zu flüchten, ganz im Gegenteil: Die Reise in die Wüste, die Erfahrung der Begegnung mit GOTT dient dazu „in die Welt zurückzukehren, um JESUS CHRISTUS zu verkünden“. „Im Licht des Glaubens erscheint uns die Welt, wie GOTT sie sieht, ganz anders als in den Augen derer, die nur mit ihren eigenen Fähigkeiten urteilen.“

**Robert Kardinal Sarah, Katechismus des geistlichen Lebens. 328 Seiten, geb., Hardcover, ISBN 978-3-86357-376-8, Euro 16,80; Fe-Medienverlag, Tel. +33 (0)7563/6089980; info@fe-medien.de, www.fe-medien.de**



# Ist Interreligiosität überhaupt möglich?

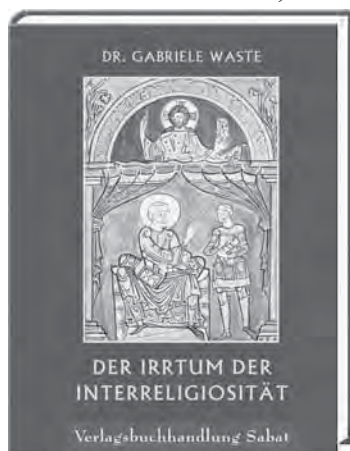
„Was ist Wahrheit?“ fragte **Pilatus** **JESUS** auf dessen Erklärung, er sei gekommen, um für die Wahrheit Zeugnis abzulegen. Bei dem Durcheinander der vielen Religionen und Konfessionen heute untersucht das Büchlein von Dr. **Gabriele Waste** die Frage, ob man überhaupt von Interreligiosität sprechen könne und worauf sie hinausläuft.

Das Buchcover zeigt eine Buchmalerei aus der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts vom Mont-Saint-Michel mit dem Titel: „Der heilige Augustinus disputiert mit Felicianus“. Dieses Bild führt uns in die Problematik des interreligiösen Gesprächs, bei dem es um „Standpunkte“ geht; denn schon immer haben Menschen versucht, anderen ihren jeweiligen Standpunkt aufzudrücken. Ein solches Unternehmen ist aufgrund der bestimmenden Einstellung des/r Diskutanten eher zum Scheitern verurteilt; denn jedes „Standpunktemessen“ bedeutet immer auch ein Wägen und Erörtern zum Zweck der Entscheidung. Das Büchlein selbst führt uns diesen Weg.

## Die Religionen

So widmet es sich zum Einstieg der Frage, ob es eine „Vielfalt von Religionen“ geben kann und untersucht deren Ursache, kommt aber zu dem Schluss, dass die Welt des Mythos eine glaubenslose und gnadenlose Welt ist. Aus dem Mythos aussteigen kann nur, wer zur natürlichen Gotteserkenntnis findet. Doch die eigentliche Gotteserkenntnis

ist die übernatürliche. Dies verdeutlicht die Autorin anhand der päpstlichen Lehrschreiben von **Leo XIII.** bis **Pius XII.** Diese Päpste machen klar, dass mythologische Ansichten Hemmnisse für Einheit und Ökumene sind. Sehr klar stellt (dies) **Pius XII.** heraus, dass „fortschreitende Angleichung der verschiedenen Glaubensbekenntnisse“ kein Weg in die Ökumene sein kann, auch



Dr. Gabriele Waste, „Der Irrtum der Interreligiosität“. Verlagsbuchhandlung Sabat Kulmbach, 1. Auflage 2023. 135 S.. Buchgröße 14,0 x 10,4. € 14,95 ISBN 978-3-943506693

nicht eine „Anpassung der katholischen Lehre an jene von Dissidenten“. Letztlich ist dies natürlich auch ein absolutes Hemmnis gegen jede Form der Interreligiosität. Dies wäre erst recht Abfall vom Glauben an den sich selbst offenbarten GOTT.

Um dies zu veranschaulichen nimmt das Buch biblische Bilder von Mauer und Wasser zu Hilfe. Diese Elemente haben eine eingrenzende Funktion, so dass damit jede auch nur angedeutete Vermischung – Pseudoharmonisierung – ausgeschlossen ist. Dies

kommt vor allem im Bild der Mauer (des himmlischen Jerusalems) zum Ausdruck, während das Wasser die erforderliche Gnade symbolisiert, ohne die keine Gotteserkenntnis möglich ist. Hätten sich die Ureltern an die von GOTT gesetzten Grenzen gehalten, wäre deren Abfall ins Mythische vermeidbar gewesen. Weil aber die Unmittelbarkeit der Gotteserkenntnis durch den Ungehorsam der Stammeltern verloren gegangen ist, sahen sie sich vor der „Alternative“, aus der Natur Schlüsse für einen götterähnlichen Ausweg zu suchen. Die Ursünde ist also die Ursache, die Gottähnlichkeit auf die materiellen Gegenstände zu projizieren und damit auch auf sich selbst. „Der Anthropozentrismus ist sozusagen die ausgereifte Frucht der Erbsünde“ stellt die Autorin folgerichtig fest.

## Angriff auf Christus

Die bezeichneten Bilder – vor allem die Mauer – sind Symbol für die Abwehr des Antichristentums, das ein Angriff auf den „Gottmenschen **JESUS CHRISTUS** (ist) und damit auf den Mystischen Leib, die Katholische Kirche“. Die „Abwehr ist notwendig, damit sich das übernatürliche Leben innerhalb der Mauern der Kirche entfalten kann“. Dies wiederum ist erforderlich, damit jede Art der Interreligiosität, aber auch der konfessionellen Vermengung unterbunden wird.

Fasst man diese Überlegungen zusammen, muss man fordern, dass die Kirche

an Haupt und Gliedern reformiert wird, aber nicht nach **Luthers** Vorstellung. Da er Gott als den vollkommenen Jenseitigen sah, musste er sich das Heil „für sich“ suchen, das er in sich selbst fand, da er durch seinen Anthropozentrismus unfähig war, das durch das angebotene Heil des sich offenbarenden GOTTES anzunehmen. **Luthers** eigenes Ich stand ihm sozusagen im Weg, da er sich seine „Bindung“ an GOTT hätte schenken lassen müssen: Das aber ist ein Gnadenakt, der gegen seine Auffassung, das Heil durch eine „Institution“ schenken zu lassen, sprach. Das lag letzten Endes in **Luthers** „Natur“. Daher fand er den „Ausweg“, den Glauben auf sich selbst zu beziehen, den er sozusagen aus sich selbst entwickelte. Dieser Glaube aber verhindert den Gehorsam gegen GOTT, den bereits die Ureltern verweigerten: Sie wollten sein wie GOTT.

Das Buch vermittelt einen erschöpfenden Überblick über Gestalt, Inhalt und Ursprung interreligiöser Ansichten. Diese verhindern eine lebendige Gottesbeziehung, was letztlich zum Elend der Gottferne führt. **Adam** und **Eva** sind uns in dieser Hinsicht anschauliche Beispiele. Diese Sicht verdeutlicht zu haben ist die gelungene Leistung dieses Buches, das mit Belegstellen nicht spart, die auch eine Fundgrube für eigene Lektüre, aber ebenso als Nachschlagewerk dienen kann. Ein Gewinn für jeden suchenden und interessierten Leser.

**Reinhard Dörner**



## Die Gier

Meiner Meinung nach werden schreckliche Verbrechen wie die tragische Ermordung der 12-jährigen **Luise** durch brutale Gewaltszenen in zahlreichen Filmen und Serien, die aus rücksichtsloser Profitgier gedreht und wegen der hohen Zuschauerquoten gezeigt werden, begünstigt. Meines Erachtens ist das gewissermaßen die furchtbare Ernte dessen, was Menschen in ihrer erbarmungslosen Gier tausendfach gesät haben.

**Martin Dissertori**  
I - 39057 Eppan

## LESER SCHREIBEN...

[www.schlosskirche.at](http://www.schlosskirche.at)

### SCHLOSSKIRCHE HETZENDORF

„**Maria Königin der Liebe**“  
(Die Erscheinungen der Mutter Gottes  
in Schio Norditalien)

**Samstag, 29. April 2023**

**Wiederholung: Sonntag, 30. April 2023**

Schloss Hetzendorf - Martiansaal  
Hetzendorfer Straße 79, 1120 Wien

Beginn immer um 16 Uhr

**EINTRITT FREI**

Straßenbahnlinie 62, Bus 63A,  
Schnellbahn (Station Hetzendorf)

## Deutschland

Wir sind mit politischen Kräften konfrontiert, die das kulturelle und wirtschaftliche Deutschland beseitigen wollen. Die um 1968 entstandene Neomarxistische Bewegung hat mit **Merkel** und **Habeck** das Ziel, Deutschland zu desindustrialisieren. Dieses Ziel soll erreicht werden durch eine sinnlose extreme Erhöhung der Stromkosten infolge einer Vernichtung der Kernergietechnik und einer unbegründbaren Klimakatastrophen-Hypothese.

**Dr. Hans Penner**  
[hans.penner@finhp.de](mailto:hans.penner@finhp.de)

## Warum schweigt der Kardinal in Wien?

Sehr geehrter Herr Kardinal!

Ich nehme an, es ist Ihnen entgangen, dass dieser nach Aufmerksamkeit heischende und kreative Bischof von Tirol wieder einmal sein Unwesen auf perverseste Art in der Kirche treibt. Bislang kam keine öffentliche Stellungnahme Ihrerseits, daher mein Schreiben. Viele Katholiken fragen sich mittlerweile, ob Sie das entweder nicht wissen, gutheißen oder es Ihnen egal ist. Ich hoffe, dass es Ihnen bisher entgangen ist, obwohl über diesen Dreck bereits seit Wochen von sämtlichen Dächern Österreichs gespottet wird.

Wer will für solche Häresien überhaupt noch seine Kirchensteuer bezahlen? **JESUS** hätte vermutlich diesen Mist wie damals aus dem Tempel geworfen und diesen Kunst-Glettlar gleich

dazu. Aber dieser „Bischof“ genießt offensichtlich Narrenfreiheit. Gerade in der Fasten- und Leidenszeit fängt er an auf **JESUS** einzudreschen, **IHN** lächerlich zu machen, **IHM** ins Gesicht zu spuken, um vielleicht sein Ego aufzupolieren und Sie schauen zu. Sollte die Fastenzeit nicht dazu dienen, uns der Leiden **CHRISTI** wieder ganz bewusst zu werden, den Leidens- und Kreuzweg im Gedächtnis, mit unserem **HERRN** und **ERLÖSER** gemeinsam zu gehen?

Und der Bischof setzt auch dieses Jahr noch eines drauf: Es hat nicht gereicht, dass er vor zwei Jahren dem **HERRN** die Gebeine brach, damit **ER** als Uhrwerk funktioniert. Auch damals haben Sie geschwiegen!

Ein Mensch, der das Heilige nicht schätzt, dem ist alles zuzutrauen. Alles, nur

nichts Heiliges. Selbst Andersgläubige schütteln den Kopf und fragen sich, ob das unser Glaube ist und wir zu dieser Abartigkeit stehen? Nein, wir kleine Leute, wollen diesen Irrsinn nicht.

Man muss sich mittlerweile für diese Bischöfe der katholische Kirche in Grund und Boden schämen. Bei jedem kleinsten, angeblichem „Vergehen“ wird ein guter und aufrechter Priester gemäßregelt, aber wenn dieser Bischof das Volk, vor allem aber **GOTT** auf das Größte provoziert und beleidigt, dann scheint das in bester Ordnung zu sein.

Wenn Sie als Kardinal etwas zu sagen haben, dann sagen Sie es. Machen Sie diesem jährlichen Oster-Wahnsinn endlich ein Ende. Wenn Sie, Herr Kardinal, noch auf **GOTTES** Seite stehen, dann unternehmen

Sie etwas dagegen, damit diese allgemeine Demütigung unverzüglich aus der Kirche verschwindet, auf nimmerwiedersehn. Ich frage mich: Was geht in einem angeblich christlichen Menschen vor, der sich mit solchen Abartigkeiten beschäftigt und dies auch noch als seine Aufgabe sieht, mit Schmutz die Kirche, den Heiligem Raum, wie in einer Metzgerei-Werkstatt herabzuwürdigen? Das ist krank, einfach krank. Haben wir tatsächlich keine anderen Probleme?

**GOTT** lässt **SEINER** nicht spotten – und **GOTT** vergisst nicht. Auch alle, die das ändern beziehungsweise verhindern hätten können und es nicht tun, werden irgendwann dafür Rechenschaft ablegen müssen, auch Sie!

**Johanna Peter**  
A - 5531 Eben

## „Die Zukunft der Kirche ist weiblich“

Müssen Männer jetzt die Kirche verlassen und eine eigene, männliche Kirche gründen? Wird JESUS jetzt zur Frau gegendert? Was sagt die Heilige Schrift dazu? Haben unsere „Schriftgelehrten“ die Bibel nicht längst ad acta gelegt? Sie sehen in ihr keinen Zusammenhang, nur eine Aneinanderreihung von erbaulichen und weniger erbaulichen Geschichten, ein Märchenbuch also. Es erstaunt mich, dass bei all diesem „Tralala“ Bischofskonferenzen, Synoden und anderes nie Bezug auf die Bibel genommen wird. Die Bibel wird nicht einmal erwähnt.

Warum laufen viele der ehemaligen Mitglieder zu Sekten über?

Lesen die Reformer die Bibel nicht? Was sagt die Bibel über diese Reformer?

Die Bibel sagt, dass sie die Kirche, die Braut CHRISTI (also eine Frau), zur Hure machen, zur Hure Babylon! Wer aber ist heute Babylon?

Ist es nicht der Globalismus mit seinem Olymp von Götzen die da sind: Klimaschutz, Feminismus, Genderismus, letzte Generation, friday for future und all die Gutmenschen, die die Welt retten wollen? Sie wollen vielleicht das Gute, aber bewirken das Böse. Sie nennen das Gute böse und das Böse gut. Es ist eine Umkehrung aller Werte.

Und diesem Tohuwabohu läuft die Kirche nach, möchte am liebsten noch alle überholen. Das nennt die Kirche notwendige Reformen. Merkt sie nicht, dass sie sich zum Gespött der Welt macht? Ist die Häme der Medien nicht unüber-

hörbar? „Viele sind berufen, wenige sind auserwählt“, ist das eine Vorverurteilung? Ein Hinweis, dass die vielen Berufenen verloren sind, verlustig des ewigen Lebens bei GOTT?

Warum ist die Kirche so angreifbar, noch mehr von innen als von außen? Luzifer, der Lichtbringer, der Lichtträger, der Fürst dieser Welt, ihm ist es die größte Herausforderung und Genugtuung, die scheinbar Berufenen zu Fall zu bringen, das ist ihm Lust und Befriedigung. **Satan** kennt sein Ende. Er will eine verbrannte Erde hinterlassen. Er will JESU Kreuzesopfer zunichte machen.

Aber wenige sind auserwählt. Bitten wir, dass wir dazu gehören.

**Joachim Beil**  
joachim.beil@icloud.com

## EKD antwortet dem „13.“ auf eine Frage

Die Redaktion „Der 13.“ erkundigte sich bei der Evangelischen Kirche Deutschland (EKD) per Email: **Annette Kurschus**, Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche sagte kürzlich: „Waffen für die Ukraine sind Pflicht christlicher Nächstenliebe.“ So wird es von Vielen immer wieder zitiert. Ist dieses Zitat wirklich Frau **Kurschus** zuzuordnen?

Hier die Antwort:

Vielen Dank für Ihre E-Mail an das Büro der Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Präses Dr. h.c. **Annette Kurschus**. Wir sind gebeten worden, Ihnen zu antworten. Gern übernehmen wir das.

Herzlichen Dank auch für

Ihre Aufmerksamkeit und das kritische Hinterfragen der aktuellen Meldungen.

Das „Zitat“, mit dem Sie uns konfrontieren, ist von der Ratsvorsitzenden so tatsächlich nicht gesagt worden und entspricht auch nicht ihrer Überzeugung.

Die vermeintliche Aussage war redaktionell falsch kurzfristig online über ein Interview der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ) am 23. Dezember 2022 gesetzt worden. In diesem Interview sprach die Ratsvorsitzende in Bezug auf den Krieg in der Ukraine unter anderem tatsächlich von der inneren Zerrissenheit eines jeden Einzelnen, einer Dilemmasituation. Wörtlich sagte sie:

„Die klare Botschaft bleibt

dabei aus christlicher Sicht: Keine Waffe ist geeignet, Frieden zu schaffen. Gleichzeitig merken wir, dass wir Menschen, die in einem verbrecherischen Angriffskrieg überfallen wurden, auch mit Waffen unterstützen müssen, um sich zu verteidigen. Sie können sich nicht allein mit gewaltlosem Widerstand schützen. Wo der praktiziert wird, bewundere ich ihn, aber wer bin ich, ihn zu verlangen von Menschen, die bombardiert werden?“

Gemeinsam bleibt uns zu hoffen, dass es möglichst zeitnah einen Weg zu einer Beendigung des unsäglichen Leids in der Ukraine geben kann.

**i.A. A. Mehlau**  
**EKD Deutschland**

Zum Treffen der EU-Verteidigungsminister in Stockholm, auf dem über Munitionslieferungen an die Ukraine verhandelt werden soll, äußert sich **Bernhard Zimniok**, sicherheitspolitischer Sprecher

## Eigene Verteidigung

der AfD-Delegation im EU-Parlament, wie folgt: „Wir lehnen Munitionslieferungen an die Ukraine aus mehreren Gründen ab: Sie verlängern einen Krieg, der nicht unser ist, treiben uns aber immer weiter in diesen hinein. Selbst wenn wir Munition liefern wollen würden, könnten wir dies nicht, ohne die Reste unserer eigenen Verteidigungsfähigkeit aufzugeben. Diese darf nicht zur Disposition stehen. Statt Waffen und Munition zu liefern, sollten sich Deutschland und andere EU-Mitgliedsstaaten als Friedensmakler anbieten, denn klar ist auch, dass weder Moskau, noch Kiew proaktiv Friedensgespräche anbieten werden, da dies als Zeichen der Schwäche gewertet werden würde.“

Außerdem sollte das Treffen in Stockholm genutzt werden, um den Anschlag auf Nord Stream zu thematisieren. Entsprechende Untersuchungen sind zu intensivieren und zwar ohne Rücksicht auf die Täter.“

**Tomasz Froelich**  
tomasz.froelich@euro-parl.europa.eu

## Sarah Wagenknecht

Warum wird Frau **Wagenknecht**, die zweifellos eine charismatische und intelligente Politikerin ist, so wohlwollend behandelt? In wichtigen Punkten (Ukraine-Krieg, Kapitalismuskritik, Corona, Migration oder Genderwahn) sagt sie dasselbe wie die AfD oder **Herbert Kickl**. Dennoch werden AfD und FPÖ nicht ansatzweise so gestreichelt wie **Sarah**. Der Grund liegt auf der Hand. **Wagenknecht** kommt aus dem linken Lager und gilt daher für die Zeitgeist-Journaille grundsätzlich einmal als gut, während AfD und **Kickl** die „bösen Rechten“ sind. Außerdem wird **Wagenknecht** benutzt, um den Widerstand gegen die ganzen Gemeinheiten zu schwächen. Sie soll die AfD, die im Aufwind ist mit einer eigenen Partei einbremsen und die kritische Masse auseinan-

derdividieren. Anstatt Einigkeit wird man sich in ideologischen Fragen zermürben, der Streit zwischen kritischen Rechten und kritischen Linken wird die Widerstandsbewegung lähmen. Deswegen wird die „Wagenknecht-Bombe“ gezündet, um keine starke, einheitliche Volksbewegung zu schaffen, sondern das Volk wird wieder in „links“ und „rechts“ geteilt: teile und herrsche eben. Die beste Opposition ist diejenige, die sich gegenseitig zerfleischt. Die eloquente **Sarah** ist leider ein Spaltpilz, da sie nicht mit patriotischen Kräften arbeiten will. „*Noch nie war Deutschland überwunden, wenn es einig war*“, sagte **Wilhelm II.** Die DDR-Nostalgikerin **Sarah** wird diese Einigkeit nicht herbeiführen.

**Klaus Goldmann**  
A- 4210 Gallneukirchen

## Ein Wundermittel!

Wenn Sie eine unerfüllte Bitte haben,  
dann beten Sie diese  
30-tägige Novene zum heiligen Josef.



*30-tägige Andacht  
zu Ehren des hl. Josef*

Zu bestellen bei: [info@lins-verlag.com](mailto:info@lins-verlag.com)

## Lebensschutz – Das Vermächtnis von Papst Benedikt XVI.

Am Montag, 3. September 2007, hatte eine „Allianz für die ungeborenen Kinder“, das ist ein Zusammenschluss von über fünfzig Organisationen und Privatpersonen aus sechs Ländern, die sich damals bereits seit Jahrzehnten für die Menschenrechte ungeborener Kinder einsetzen, über die Austeria Presse Agentur (APA) einen öffentlichen Aufruf an den Heiligen Vater, Papst **Benedikt XVI.** gerichtet. Der Papst antwortete vier Tage später.

Am Freitag den 7. September 2007 war der Tag, an dem die politische und kirchliche Prominenz in Ös-

terreich den Atem angehalten hat. Papst **Benedikt** wagte es, die Abschaffung der 1975 eingeführten Fristenregelung zu fordern. Der Papst hat sich am Nachmittag in der Hofburg bei seinem ersten und einzigen Besuch in Österreich im Beisein aller Bischöfe an die Autoritäten und das Diplomatische Corps im Land gewandt, sich zum Anwalt der ungeborenen Kinder gemacht und den Entscheidungsträgern ins Gewissen geredet. Es war zwar vergeblich, aber es blieb unvergessen.

Noch am selben Abend meldeten sich der steirische

Diözesanbischof Dr. **Kapellari**, stellvertretender Vorsitzender der Bischofskonferenz, nach Absprache mit Kardinal Graf **Christoph Schönborn** und ein weiterer Prälat im Vatikan zu Wort, um dem Heiligen Vater in den Rücken zu fallen. An der Fristenregelung werde nicht gerüttelt und die Aussagen zum Lebensschutz seien sinngemäß eine Privatmeinung des Papstes gewesen.

Die österreichischen Politiker erlebten live mit, dass es mächtigere Kräfte im Vatikan gibt als den Papst. Wegen solcher und vieler weiterer unbrüderlicher Vor-

fälle ist Papst **Benedikt** dann sieben Jahre später zurückgetreten.

Seine damalige Ansprache ist für mich sein Vermächtnis an uns Österreicher. Sein lebenswichtiges Anliegen als Anwalt der Ungeborenen werde ich weitertragen. Österreichs Bischöfe werden spätestens nach ihrem Tod Rechenschaft darüber ablegen müssen, warum sie Papst **Benedikt XVI.** und seinen Vorgänger, Papst **Johannes Paul II.**, in der Sache des Lebensschutzes so im Stich gelassen haben.

**Andreas Kirchmair**  
A- 8502 Lannach

## Erleben wir den Beginn der Offenbarung des Johannes?

Der Kommentar von Dr. **Wolfgang Wodarg** vom 13. Februar 2023 zeigt deutlich, wem **Jorge Bergoglio** dient (Joh 8,44). Es wird immer offensichtlicher und er kann seine wahre Identität kaum noch verbergen (Offb 19,20; 20,10). Bereits am 25. Juni 2017 forderte **Jorge Bergoglio** (GOG vgl. Ez Kap 38 und 39) eine Weltregierung ebenso eine Weltreligion. Man denke an die Luther-Statue die seit 2017 im Vatikan ist. In einer feierlichen Prozession wurde sie überreicht, alles wurde live übertragen. Auch in Abu Dhabi wurde unser HERR JESUS CHRISTUS verleugnet und verraten. Von der Pachamama-Götzenverehrung ganz zu schweigen.

Vor einer Muslimin in Rom warnte der Bischof von Rom: „Eine persönliche, direkte, unmittelbare Beziehung zu JESUS CHRISTUS sei gefährlich und schädlich“ und müs-

se um jeden Preis vermieden werden.

Das Kreuz, welches **Bergoglio** um den Hals trägt, zeigt nicht unseren gekreuzigten HERRN JESUS CHRISTUS. Die Hände über der Brust gekreuzt ist auch ein Freimaurerzeichen (Offb 3,9a) und die Füße, die auseinander sind, deuten meiner Meinung nach auf einen Sexgötzen.

Am 13. März 2013 als er als neuer „Papst“ die Loggia betrat, vollzog er diese mit einem Freimaurerzeichen, mit den Worten: „Bona sera“. Wo blieben die Worte: „Gelobt sei Jesus Christus“?

Durch das Abkommen mit Peking wurden die chinesischen Katholiken verraten, um als Gegenleistung großzügige Finanzierungen zu erhalten (Blutgeld). Unter seinem Pontifikat wird die weltweite Christenverfolgung immer dramatischer (auch innerhalb der Kirche)!

Die Wölfe in Schafspelzen (innerkirchliche Freimaurer) haben Hochkonjunktur und die glaubenstreuen Diener GOTTES werden schikaniert, drangsaliert und entsorgt.

Siehe zuletzt die sofortige Entlassung eines Erzbischofs, weil dieser Kadavergehorsam verweigerte und die Heilige Messe nach „altem Ritus“ feierte. **Satan** hasst lateinische Messen! Daher das Verbot der tridentinischen Messen!

Von der wahren katholischen Lehre ist kaum noch etwas übrig! Die Synode hat das Ziel, die katholische Kirche komplett zu zerstören. Ein wahrer Papst hätte diese Synode schon längst abgebrochen! Aber nein, diese wurde sogar bis 2024 ver-

längert!

Wenn der Friedensfürst Antichrist öffentlich empfangen wird (siehe weltweite Kriegsschürungen), dann geht die Christenverfolgung erst richtig los! Außer man betet das Tier an (Offb 13,15). Der Himmel warnt: „*Antichrist nicht in die Augen sehen oder anhören!*“ (wegen Hypnose und man ist dieser zweiten satanischen Trinität (Offb 16,13) ausgeliefert, das ist die Hölle). Die wenigen Worte, die **Bergoglio** wahrheitsgemäß ausspricht. Dem sei gegenübergestellt, dass auch **Satan** bei Exorzismen die Wahrheit sagt, oft mit den Worten: Die Dame (Muttergottes) zwingt uns.

**Franziska Hammer**  
A- 9800 Spittal

## Zehn Hörner, zehn Diademe

Fatima stellt das 12. Kapitel der Offenbarung dar, genauso wird **Lucia** wie folgt zitiert: Wir befinden uns im 12. Kapitel der Offenbarung. Fatima ist das Ereignis der Apokalypse des 12. Kapitels. Die Erscheinung von Fatima ist der Schlüssel zum Verständnis, in welcher bedeutenden Zeit wir uns befinden. Unsere liebe Frau teilt uns nicht nur das Rettungsmittel mit: „Die Hingabe an ihr unbeflecktes Herz“ sondern gibt der Welt auch noch ein Zeichen, dass Ereignisse von apokalyptischen Ausmaßen bevorstehen. Unsere liebe Frau von Fatima ist erschienen, um uns aufzufordern mit dem Zählen zu

beginnen. Offenbarung 13,1: „Und ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen, das hatte zehn Hörner und sieben Köpfe und auf den Hörnern zehn Diademe und auf seinen Köpfen Namen von Lästerungen“. Offenbarung 17,9: „Die sieben Köpfe sind die sieben Berge auf denen das Weib sitzt“.

Ich meine, dass Rom der Sitz des Antichristen wird. Die Hure Babylon sitzt mit ihren sieben Köpfen auf den sieben Hügeln von Rom. Wer sich unter Anbetung des HEILIGEN GEISTES mit der Heiligen Schrift beschäftigt, kann die Apokalypse erahnen.

**Marianne Huemer**  
A- 4040 Linz

MARSCH  
FÜR DIE  
FAMILIE

Plattform  
Familie

**Samstag**  
**11. 6. 2022**  
**14:00 Uhr**  
**Wien I.**  
**Stephansplatz**

**Unser Credo:**

- Unantastbares Lebensrecht ab der Empfängnis
- Maximale Hilfe für Schwangere in Notlagen
- Ehe nur zwischen Mann und Frau
- Müttergehalt statt Abschiebung in Kinderkrippen
- Gegen den Gender-Wahn
- Schutz vor Zwangssexualisierung in Kindergarten und Schule
- Kein Adoptionsrecht für gleichgeschlechtliche Paare

**Treffpunkt:**  
14.00 Uhr: Kundgebung am Stephansplatz  
anschließend Marsch über Stock-im-Eisen-Platz –  
Graben – Kohlmarkt – Michaelerplatz –  
Schaufflergasse – Ballhausplatz



www.marschfuerdiefamilie.at

# Innenminister lässt 104-jährige Südtirolerin im Regen stehen!

Ist es unmenschlich, feige, oder doch beides? Diese Frage müssen wir zur Beantwortung den Lesern überlassen!

Seit Jahren bemüht sich die Südtiroler Ur-Oma **Hermine Orian**, geboren **Mayr**, um die Rückgabe der österreichischen Staatsbürgerschaft, damit sie als Österreicherin sterben kann.

Die gesundheitlich zusehends angeschlagene Alt-Österreicherin hatte kürzlich ihre Bitte zum Ausdruck gebracht, sich mit Innenminister **Karner** über ihren letzten Wunsch, als Österreicherin sterben zu können, auszutauschen.

Anstatt einer positiven schriftlichen Antwort wurde nun ihr Rechtsvertreter vom Innenministerium telefonisch davon in Kenntnis gesetzt, dass der Herr Innenminister Frau **Orian** nicht (persönlich) sprechen will! Eine Verleihung der Staatsbürgerschaft (gemäß § 10 Abs. 6) scheitert einerseits daran, dass Frau **Orian** altersbedingt für Österreich nichts mehr leisten kann, andererseits sei man gegenüber Italien in der Staatsbürgerschaftsfrage Verpflichtungen

eingegangen. So lange Rom dagegen ist, wird die Bundesregierung keine (Doppel-)Staatsbürgerschaft an Südtiroler verleihen.

Während zehntausende von den Nazis vertriebene österreichische Juden in den USA und Israel und deren Nachkommen in zweite und dritte Generation, welche meist keinen Bezug zur Heimat ihrer Groß- und Urgroßeltern haben, den rotweiß-rot Pass quasi durch Anbiederung großzügig erhalten, werden Südtiroler von der Bundesregierung diskriminiert. Am Ballhausplatz herrscht offenbar offener „Rassismus“ und „Rom-Hörigkeit“, wenn es um Menschen- und Bürgerrechte der Südtiroler geht. Der Fall **Hermine Orian (Mayr)** offenbart die rassistisch anmutende Diskriminierung unserer Tiroler Landsleute durch Wien.

Die Staatsbürgerschaft für Frau **Hermine Orian** ist keine rechtliche, sondern primär eine politische Ermessensfrage, die der Innenminister und in weiterer Folge die österreichische Bundesregierung zu treffen haben. Man sollte die Leis-

tungen von Frau **Orian** als Katakombenlehrerin nicht vergessen. Ohne Katakombenschulen wäre Südtirol heute ein zweites Aosta Tal, ein von der Italianität assimiliertes und gesichtsloses Gebiet.

Unsere Verantwortlichen in Politik, Kirche und Medien sollten endlich ihre Verantwortung auch gegenüber jenen Österreichern, die durch Krieg und Unrecht vom Vaterland getrennt wurden, wahrnehmen! Menschlichkeit, Solidarität

und Recht sollten nicht nach Nationalität oder Religion gewichtet werden. Unsere Landsleute in Südtirol sind nicht nur irgendwelche Nachbarn, sie sind ein unverzichtbarer, integraler Bestandteil von uns Österreichern und unserer Heimat Österreich! Wir fordern von der Regierung **Nehammer & Kogler** Menschlichkeit und Gerechtigkeit für Frau **Hermine Orian (Mayr)**!

**Alois Wechselberger**

**AHBT-Obmann**

[info@andreashoferbund.tirol](mailto:info@andreashoferbund.tirol)

## Anschlag auf Nord Stream

Der US-amerikanische Investigativjournalist und Träger des renommierten Pulitzer-Preises, **Seymour Hersh**, hat einen explosiven Artikel über den Anschlag auf Nord Stream 1 und 2 veröffentlicht. Bezugnehmend auf eine involvierte Person beschreibt **Hersh** detailliert Planung und Durchführung des Anschlags, dessen Urheber die US-Regierung unter Präsident **Biden** sei. Durchgeführt worden sei der Anschlag im Zuge einer jährlich stattfindenden NATO-Übung in der Ostsee durch norwegische Taucher. Bisher hat der Generalbundesanwalt lediglich eine Beteiligung Russlands als „derzeit nicht belegbar“ eingestuft.

Die Involvierung der US-Regierung war aufgrund der zahlreichen Indizien, der Aussage von Präsident **Biden** während des Besuchs von Kanzler **Scholz** in Washington und der Tatsache, dass die

USA der größte Profiteur des Anschlags sind, bereits naheliegend und erhält durch diesen Artikel neue Nahrung. Nachdem jetzt der angebliche Verlauf veröffentlicht und die Verantwortlichen benannt wurden, wird vor allem die Reaktion der Bundesregierung mit Spannung zu erwarten sein. Kanzler **Scholz** ist nun gefordert, die Glaubwürdigkeit der Behauptungen von **Hersh** zu prüfen und entsprechende Konsequenzen zu ziehen, wenn sich diese als richtig herausstellen sollten, da es sich um einen kriegerischen Akt zweier Partnerstaaten handeln würde. Ein an **Merkel** angelehntes „unter Freunden macht man das nicht“ wäre ein Schlag ins Gesicht für Millionen von Deutsche, die die Auswirkungen dieses Anschlags in ihrem Geldbeutel massiv zu spüren bekommen.

**Bernhard Zimniok**  
EU-Abgeordneter (AfD)  
B- 1047 Brüssel



## Ein Kloster

In der deutschen Stadt Hagen entsteht das erste griechisch-orthodoxe Kloster.

**Georgios Wassiliadis**  
[g.wassiliadis@yahoo.de](mailto:g.wassiliadis@yahoo.de)

# Bistum Osnabrück setzt trotzig die Segel des Ungehorsams

Erst wenige Tage ist die fünfte Synodalversammlung vorüber und schon hält es die Reformer nicht mehr auf ihren Stühlen. „Jetzt ist der Tag, jetzt ist die Stunde“, so ihr Motto!

Das ist angesichts der neunzig prozentigen Mehrheiten auch mehr als verständlich – da kann man schon mal mit breiter Brust agieren, dachte sich wohl auch Bischof **Franz-Josef Bode**, der für sein Bistum am 14. März die Umsetzung der am „synodalen Weg“ beschlossenen Texte für sein Bistum ankündigte.

In der Erklärung des Heiligen Stuhls vom 21. Juli 2022 heißt es: „Der ‚Synodale Weg‘ in Deutschland ist nicht befugt, die Bischöfe und die Gläubigen zur Annahme neuer Formen der Leitung und neuer Ausrichtungen der Lehre und der Moral zu verpflichten. Es wäre nicht zulässig, in den Diözesen vor einer auf Ebene der Universalkirche

*abgestimmten Übereinkunft neue amtliche Strukturen oder Lehren einzuführen, welche eine Verletzung der kirchlichen Gemeinschaft und eine Bedrohung der Einheit der Kirche darstellen würden.“*

Und trotzdem: neue Segensfeiern für homosexuelle Paare, Taufen durch Nicht-Kleriker und die von Laien gehaltene Predigt im Rahmen der Eucharistiefeier, sind im Bistum Osnabrück nun erlaubt. „Die mit überwältigender Mehrheit von Bischöfen und Laien getragenen Beschlüsse der vergangenen Synodalversammlungen geben uns den Rückenwind, den wir für konkrete Veränderungen in unserem Bistum brauchen“, so Bischof **Bode**.

Segensfeiern für queere und wieder-verheiratete geschiedene Paare gibt es in manchen Gemeinden, wie im Bistum Osnabrück, sogar jetzt schon. Nun ruft Bischof **Bode** auch noch öffentlich

dazu auf: „Ich [kann] alle Paare in unserem Bistum, die nicht kirchlich heiraten können oder wollen, ihre Beziehung aber dennoch unter einen kirchlichen Segen stellen möchten, dazu ermutigen, sich bei uns zu melden“.

Im Bistum sollen ab jetzt auch Laien im Rahmen der Eucharistiefeier predigen und die Taufe spenden. Dazu äußerte sich Bischof **Bode** wie folgt: „Wir werden bereits in den nächsten Monaten eine erste Gruppe haupt- und ehrenamtlicher Laien aus verschiedenen Orten in unserem Bistum dazu befähigen, um in diesem wichtigen pastoralen Feld praktische Erfahrungen zu sammeln. Eine vorläufige Ordnung, die sowohl die Fort- und Weiterbildung als auch den Einsatz für entsprechend beauftragte Laien regelt, werde ich in den nächsten Tagen in Kraft setzen.“

Auch will das Bistum Osnabrück prüfen, wie mehr

Menschen an Entscheidungsprozessen teilhaben können, zum Beispiel an der Wahl des Bischofs.

Rom spricht klar – doch das Bistum Osnabrück stellt sich dem entgegen. Jetzt ist es am Heiligen Vater die notwendigen personellen Konsequenzen zu ziehen.

**Clara Steinbrecher**

info@mariaeinspunktnull.de

## Sicherheit

In Zeiten wo eine **Luise F.** (12) aus Freudenberg von gleichaltrigen Mitschülerinnen am Heimweg von der Schule im Wald brutal erstochen wird, will man jetzt ausgerechnet die Polizei gegen besorgte Eltern einsetzen, die ihr Kind sicher zur Schule bringen wollen und dieses von dort auch wieder sicher und lebendig nach Hause bringen wollen, einfach irre.

**Helwig Leibinger**  
A- 1020 Wien

## Vergiftete Wurzel, vergiftete Frucht

Im Kommentar „Vergiftete Wurzel – vergiftete Frucht“ kommt der verstorbene Papst **Benedikt XVI.** ziemlich schlecht weg.

Es ist bekannt, dass er als Theologieprofessor und auch noch als Kardinal nicht ganz frei war von progressiven Ansichten. Er selbst bekannte in späteren Jahren, dass ihm der direkte Zugang zur eucharistischen Anbetung länger verschlossen war.

Es ist aber auch bekannt, dass er, so bald er einen Fehler erkannte, sich nicht scheute, diesen zuzugeben

und für die Wahrheit uneingeschränkt Zeugnis zu geben. So gab es beim Weltjugendtag in Köln die grosse Anbetungsnacht, in der er eine große Anzahl der Jugendlichen für **CHRISTUS** im Allerheiligsten Sakrament des Altares begeisterte und sicher viele zur dauerhaften Verehrung des mit Gottheit und Menschheit anwesenden **HEILANDES** in der konsekrierten Hostie begeisterte. Ebenso darf nicht vergessen werden, dass er bei Papstmessen kurz nach seiner Erwählung als Papst persönlich nur die knieende

Mundkommunion spendete. Ebenso hob er bei diesen Messen das Indult zur Erlaubnis der Handkommunion auf.

Negative Einzelmeldungen über Unterlassungen oder Fehlinterpretationen und falsche Einschätzungen seinerseits, die nicht hieb- und stichfest belegt sind, sind gefährlich und lenken von seinem segensreichen Wirken ab. Darum ist es hilfreich, wie es im oben genannten Bericht heißt, dass viele Betende, Opfernde und Sühnende mithelfen alles Gift, das nicht nur durch

ihn, sondern durch viele andere Verantwortliche in der Kirche **JESU CHRISTI** auf den Acker des **HERRN** gestreut wurde, hinausschaffen. Möge der **HEILIGE GEIST** auf die Fürsprache seiner heiligsten Braut, der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter **Maria** unter Mitwirkung aller Engel und Heiligen, besonders auch des heiligen **Josef**, des Namenspatrons des verstorbenen Papstes und auch auf seine Mithilfe aus der Ewigkeit ein neues Pfingsten bewirken.

**Sofie Christoph**  
D- 86447 Aindling

## Verhaltensauffälliger Bischof und der Ruf Muezzin!

Wieder einmal tritt der selbsternannte „Performan- ce-Künstler“ **Hermann Glettler**, alias „Bischof von Innsbruck“ in die sprichwörtliche Sch...!

Man muss anerkennen, dass die „künstlerische Wandlungsfähigkeit“ dieses skurrilen steirischen Imports tatsächlich beeindruckend ist! War es vor ein paar Jahren der Korpus des gekreuzigten Heilands, der als Frosch erhalten musste, ist **Glettler** nun zum „Sau-Bischof“, pardon, zum „Schweineherz-Bischof“ mutiert!

Hunderte Beschwerden

sind bereits in Salzburg bei Erzbischof Dr. **Franz Lackner** (Vorsitzender der österreichischen Bischofskonferenz) und Erzbischof **Pedro López Quintana**, Botschafter des Heiligen Stuhls in Wien und auch im Sekretariat der Diözese Innsbruck eingelangt.

Herr **Glettler** ist offenbar nicht nur ein selbstverliebter Narzisst, sondern auch ein Typ, der seine Berufung offenbar falsch verstanden hat. Von Anbeginn ist dieser aus der steirischen Provinz kommende kirchliche Emporkömmling schwer verhaltensauffällig! Alleine sei-

ne Einführung als Bischof, der erst 1964 auf Betreiben von **Wallnöfer** und **Rusch** gegründeten Diözese Innsbruck, kostete dem Kirchenvolk hunderttausende von Euro! Kurz darauf entdeckte der liebe **Hermann** seine Zuneigung zu islamischen Migrantinnen, die er gerne in seinem Namen auf Kosten von Stadt und Land einquartieren wollte. Danach mobbte er fromme Priester, die den lateinischen Ritus zelebrierten, anschließend verweigerte er Einweihungen von Denkmälern, wieder ein anderes Mal echauffiert er sich über ein Tischgebet im Rahmen einer Besprechung und schließlich erzürnte er die „Alt Tyroler Schützen“ und tausende Gläubige seiner Diözese verließen die Kirche.

Jetzt ist der liebe **Hermann** sprichwörtlich auf die Sau, auf das Schweine-Herz gekommen! Mitten in der Fastenzeit, kurz vor dem

höchsten Fest der Christen, dem Osterfest, lässt **Glettler** großformatig das Herz einer Sau in einer seiner Kirchen anbringen! Der liebe **Hermann** kann nur froh sein, dass er keine Synagoge und keine Moschee für sein blasphemisches Gusto-Stückchen auserkoren hat, wer weiß, wie es ihm sonst wohl ergehen würde?

Was muss in diesem Land Tirol noch alles an Gotteslästerung passieren, dass dieser Widerling im Bischofsgewand außer Landes gebracht wird?

Innsbruck gehört jetzt schon zu jenen Diözesen Österreichs mit den meisten Kirchnaustritten! Wann reagiert die Bischofskonferenz? Wann reagiert der Heilige Stuhl?

Jeder Tag, denn **Glettler** als Bischof in Innsbruck zu bringt, bringt den Ruf des Muezzins näher!

**Alois Wechselberger**  
A- 6130 Schwaz in Tirol

## „Ich bin nicht gläubig“

Die derzeit amtierende deutsche Regierung ist eine nationale Schande.

Ich hörte Aussagen von Frau **Baerbock** auf Youtube: „Lasst uns Europa verenden, äh verändern!“ und „Deutschland ist ein super reiches Land, das will ich ändern“ (diese Aussage eines leitenden Mitarbeiters einer Firma wäre ein Kündigungsgrund). Weiter: „Wir erwarten zehn Millionen Flüchtlinge und wir werden alle aufnehmen!“

Angeblich hat Frau **Baerbock** Völkerrecht studiert. Jedenfalls kommt sie aus der Weltverbesserungsschule des Weltwirtschaftsforums von Herrn **Schwab**.

Ein weiterer Satz von **Baerbock** heißt „Ich bin nicht gläubig“. Das glaube ich sofort.

Ich erinnere mich noch an **Joschka Fischer** der diesen denkwürdigen Satz von sich gab: „Deutsche Hel-

*den müssten wie tollwütige Hunde gleich, einfach tot geschlagen werden“!*

Ich denke, dass wir in einer der schlimmsten Zeiten der Menschheitsgeschichte leben.

**Jürgen Kraheberger**  
D- 73269 Hochdorf



**Ich abonniere das Monatsmagazin „Der 13.“ (11 Ausgaben im Jahr)** zum jährlichen Preis von 65 Euro (Österreich und Deutschland) oder sfr 65 (Schweiz), inklusive MWSt. und Postporto. Bei etwaiger Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge. Der Bezug verlängert sich, solange schriftlich nicht widersprochen wird.

Vorname:

Name:

Geburtsdatum:

Straße, Hausnummer:

PLZ, Ort:

Land:

Telefon:

Email:

### Zahlungsmöglichkeiten:

Bitte senden Sie mir einen Erlagschein zu.

Ich überweise den Abo-Betrag. Bankdaten:  
Empfänger: Albert Engelmann Ges.m.b.H  
IBAN: AT19 1500 0007 2104 9948  
BIC: OBKLAT2L

Datum, Unterschrift



**Kardinal Raymond Leo Burke ist der Kopf des Monats. In einem 45 minütigen Interview mit dem katholischen Sender EWTN sagt er klar und deutlich, dass die deutschen Bischöfe, die sich gegen die Lehre der Kirche gestellt haben, die Feinde des Papstes sind. Die Verteidiger der Lehre der Kirche sind die Freunde des Papstes, nicht umgekehrt.**

**Lesen Sie bitte auch die Seite eins dieser Ausgabe.**

Helfen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

**Nächster Erscheinungstermin**  
Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 5. Mai 2023 gedruckt und in Österreich am 6. Mai ausgeliefert.

*Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben*

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



Jacquingasse 6/3  
A- 1030 Wien

**Impressum:**

Eigentümer:  
Albert Engelmann Gesellschaft m.b.H.

Ehrenherausgeber:  
Bischof Dr. Kurt Krenn (1936-2014)  
Herausgeber: Albert Engelmann  
Lebensrechtsressort-Leitung:  
Günter Annen

Postzustelladresse:  
A- 1030 Wien, Jacquingasse 6/3  
Email: office@der13.com  
Homepage: www.der13.com  
Telefon: 01 2887622

Druck:  
OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG  
4061 Pasching, Medienpark 1

Erscheinungsort: 1030 Wien  
Verlagspostämter:  
D- 94110 Wegscheid, A- 1030 Wien,  
4061 Pasching

Jahresabo: 65 Euro in Österreich und EU-Raum; sfr 65 in der Schweiz

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. wird keine Haftung übernommen. Bei Einstellung der Zeitung kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge. Gerichts- und Klageort Wien

Bankverbindungen:  
Oberbank, Linz:  
SWIFT: OBKLAT2L  
IBAN: AT191500000721049948

Grundlegende Richtung: römisch-katholisch